

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonntagabend den 2. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten  
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 49 bei.

Der 28. November.

Aus Wien wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Noch nie, solange es in Oesterreich ein Parlament gibt, hat man der Eröffnung einer Session mit so weitgespannten Erwartungen entgegen gesehen, als der Parlaments-Eröffnung am 28. November. Zwei Momente sollten den Tag beherrschen: die angekündigte Massen demonstration des Proletariats für das allgemeine, gleiche Wahlrecht und die in Aussicht gestellte Erklärung der Regierung über die Wahlreform.

Nun ist der von der Arbeiterschaft so sehnsüchtig herbeigewünschte und von vielen so sehr gefürchtete Tag vorüber. Er hat, was die Grundgebung der Arbeiter anbelangt, alle Erwartungen weit übertroffen. Große proletarische Massendemonstrationen hat das Oesterreich der letzten zehn Jahre schon häufig gesehen, und was in der Bewegung in den letzten Wochen geleistet wurde, war so imposant, daß nicht wenige geglaubt haben, es könne nicht mehr überboten werden. Aber was waren alle diese Riesenzugänge im Vergleich zu der Demonstration am 28. November!

Um es gleich zu sagen: die Generalprobe auf den Massenstreik, die eintägige Arbeitsruhe und die Massenaufzüge und Meetings sind so über alle Maßen glänzend ausgefallen, daß es in seiner überwältigenden Großartigkeit nicht nur in dem in vielen Dingen seligen Oesterreich, sondern wohl in ganz Europa

Die Grundgebung der Wiener Arbeiter vor dem Parlament ist vielleicht die größte politische Straßendemonstration, welche die Welt je gesehen. Eine Viertel-million Menschen — nach einer gewissenhaften Zählung 240 000 Personen — zog, in Zehnerreihen streng geordnet, in der Zeit von 10 Uhr bis 3 1/2 Uhr in ununterbrochenem Zuge an dem Parlamentsgebäude vorüber, schweigend und stumm! Unzählige, mächtige rote Fahnen, Banner, Standarten und Ausschristen mit den mannigfaltigsten, auf das Wahlrecht Bezug habenden Aufschriften schmückten den Zug und gaben ihm ein echt revolutionäres Gepräge. Wenn es, wie Schreiber dieses, vergönnt war, das Schauspiel von der Parlamentsrampe aus zu beobachten, dem wird es unergötzlich bleiben für sein ganzes Leben. In den Augen ergrauter Parteigenossen glänzten Tränen der Freude, daß sie diesen Tag erlebt haben, den Tag der gewaltigen Heerschau des österreichischen, unter dem Banner der Sozialdemokratie geeinigten Proletariats.

Die Arbeit ruhte in allen Privatbetrieben vollständig. Kein Fabrikschlot rauchte, jede Werkstatt blieb geschlossen. Die Geschäftsläden blieben am Vormittag und bis 3 Uhr nachmittag fast alle gesperrt. Was das in einer Stadt von fast zwei Millionen Einwohnern zu bedeuten hat, braucht nicht geschildert zu werden. Der Tramwayverkehr — ein städtischer Betrieb, der nach dem Befehl des großen „Wahlrechtsfreundes“ Unger „nicht eingestellt“ werden sollte, stockte auf der Ringstraße während des 1 1/2 stündigen Aufmarsches der Arbeiter vollständig. Ganz Wien stand unter dem alles überwältigenden Eindruck einer Manifestation, wie sie großartiger nicht mehr gedacht werden kann, einer Kundgebung, die mit ihren unabsehbaren Massen, dem schier endlosen Zuge der Schweigenden sich unaussprechlich in die Herzen und Gehirne jener gegraben hat, die ihre Teilnehmer, Zuschauer und Zeugen waren.

Und wie in Wien, so in allen großen Städten und Industriezentren der Provinz: Prag, Brünn, Graz, Triest, Krakau, Lemberg, das starke nordböhmische Industriezentrum und in hunderten kleinerer Städte: überall dieselbe Arbeitsruhe wie im Zentrum des Reiches, überall dieselben Meetings und Straßenaufzüge, die an Umfang und Teilnehmerzahl alle die vielen vorausgegangenen weit übertrafen! Es ist keine Uebertreibung: am 28. November war das gesamte Proletariat Oesterreichs, soweit es sich zum Massenbewußtsein durchgerungen hat, und alles, was mit ihm denkt und empfindet, auf der Straße. Verdröht und verlassen blieben die Fabriken, die modernen Zwingburgen des Kapitalismus: eine Demonstration, deren Bedeutung weit über den Charakter eines lokalen Ereignisses hinausreicht: Die österreichischen Arbeiter, die an einem Tage sinnfällig die Macht der Arbeit gegen Staat und Kapital demonstrieren, haben ein Anrecht auf den Dank des denkenden Proletariats beider Erdhälften.

Während auf einer der herrlichsten Straßen der Welt, auf der Wiener Ringstraße mit ihren von den Arbeitern geschaffenen Brunnpalästen und prächtigen Monumentalbauten, die Tausende, die Zehntausende, die Hunderttausende in erstem Schweigen, das aber beredter klang als die feurigsten Reden, an dem Parlament vorüberzogen, ergriff im Parlament der Ministerpräsident Gautsch das Wort und gab die Grundzüge seiner Wahlreform bekannt: allgemeines, gleiches Wahlrecht, das auf die nationalen und kulturellen Verschiedenheiten der einzelnen Nationen und Provinzen Bedacht nehmen soll. Spätestens im Februar will die Regierung ihre Wahlreformvorlage dem Parlament unterbreiten. Gautsch will mit der Kurienchande aufräumen, die Privilegien des Adels und des besitzenden Bürgertums sollen dem gleichen Recht weichen. Auf die Erklärung der Regierung werden wir noch zurückkommen. In ihrem Hauptinhalt ist sie zu billigen, einzelne Details fordern den Widerspruch der Arbeiter herans. Doch davon später.

Daß die Regierung entschlossen ist, eine Wahlreform auf der Grundlage des allgemeinen und gleichen Wahlrechts durchzuführen, ist ein Sieg der österreichischen Sozialdemokratie gegen die Söldlinge der Reaktion. Der herrlichste Sieg, den die Partei bisher errungen. Ihre Hauptaufgabe wird es jetzt sein, dafür zu sorgen, daß es nicht bei den bloßen Versprechen bleibt und daß bei der Durchführung der Reform das gleiche Recht nicht verfälscht wird. Eine Aufgabe, die sie mit jener Entschlossenheit und alles niederzwingenden Energie, die sie bisher bekundet hat, lösen wird.

Es gab viele müßbergmugte Gesichter. Man konnte in ihren Augen die ängstliche Frage lesen, ob denn keine Rettung vor dem Volke mehr möglich sei? Die Geschickter unter ihnen mußten sich sagen: es gibt keine Rettung mehr — das Privilegienparlament liegt im Sterben. Und die das noch immer nicht glauben wollten, die fanden, als sie nach der langen Rede des Herrn von Gautsch auf die Parlamentsrampe hinaustraten, um die Situation auf der Ringstraße zu mustern, die Verächtigung des für sie so Entschickten: dort zogen sie, seit Stunden schon, noch immer endlos und in tiefem Schweigen an dem Parlament vorüber: die Tausende, Zehntausende, Hunderttausende! Es gibt keine Rettung mehr, dem Privilegienparlament läutet die Totenglocke.

Während auf einer der herrlichsten Straßen der Welt, auf der Wiener Ringstraße mit ihren von den Arbeitern geschaffenen Brunnpalästen und prächtigen Monumentalbauten, die Tausende, die Zehntausende, die Hunderttausende in erstem Schweigen, das aber beredter klang als die feurigsten Reden, an dem Parlament vorüberzogen, ergriff im Parlament der Ministerpräsident Gautsch das Wort und gab die Grundzüge seiner Wahlreform bekannt: allgemeines, gleiches Wahlrecht, das auf die nationalen und kulturellen Verschiedenheiten der einzelnen Nationen und Provinzen Bedacht nehmen soll. Spätestens im Februar will die Regierung ihre Wahlreformvorlage dem Parlament unterbreiten. Gautsch will mit der Kurienchande aufräumen, die Privilegien des Adels und des besitzenden Bürgertums sollen dem gleichen Recht weichen. Auf die Erklärung der Regierung werden wir noch zurückkommen. In ihrem Hauptinhalt ist sie zu billigen, einzelne Details fordern den Widerspruch der Arbeiter herans. Doch davon später.

Nach einer unerheblichen Rede des Zentrums, Agrar- und Zoll-Herolds wurde die Fortsetzung der Beratung auf Freitag 1 Uhr vertagt. — Am Sonntagabend wird dann der neue Etat für Südwestafrika, die Vorlage über den Bahnbau Lüderichbuch-Stubus, verhandelt werden. Auf Mittwoch nächster Woche ist der Beginn der Beratung des Etats und in Verbindung damit vielleicht der Finanzreform und des Fortengesetzes anberaumt. Die Weihnachtsferien beginnen am 15. Dezember; sie werden bis zum 9. Januar dauern. —

## Der Schacher um Kinderseelen.

Nachdem die nationalliberale Drehschleife sich für einige Monate vom preussischen liberal-konservativen Schulkompromiß abgewendet, und unter dem Jubel der Jungliberalen, die nicht alle werden, machte ein wenig nach links gedreht halte, hat sie jetzt den Höhepunkt des bürgerlichen Liberalismus bereits überschritten und beginnt wieder nach rechts hinüberzutreten. Die „National-Zeitung“ hatte am letzten Mittwoch gemeldet, daß sich die Parteien des berechtigten Kompromißantrags Hadenberg — die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen —, die für einige Zeit untereinander in Mißbilligkeiten geraten waren, nun wieder glückselig zusammengefunden hätten.

Dazu bemerkt die „National-Zeitung“ in einer sichtlich parteiunabhängigen Auslassung ihres Donnerstag-Abendblattes: Das Geschäft ist also noch nicht abgeschlossen, aber die Hadenberg, Redlich und Hadenberg mögen wieder glücklich miteinander. Diesmal ist das Zentrum vor die Tür gesetzt worden und wartet ungeduldig, ob der Handel zustande kommt; denn in dem Augenblick, in dem der Nationalliberalismus das Lokal verläßt, will es sich selbst den Junkern vorflexen und mit ihnen das Geschäft perfekt machen. Die Schulfeinde haben also zwei Eisen im Feuer; sie haben auf alle Fälle in diesem preussischen Landtage eine sichere Majorität.

Die Nationalliberalen verteidigen ihre Haltung eben mit diesem Umstand; sie sagen, wenn die Schule nicht mit ihrer Hilfe reaktionär reformiert werde, so werde sie mit Hilfe des Zentrums noch reaktionärer reformiert werden. So beginnt die Vorarbeit der preussischen Landtagsession in diesem Jahre der russischen Revolution und der gewaltigen österreichischen Wahlrechtsbewegung damit, daß sich die Landtagsparteien den Rang abzulassen versuchen in ihren reaktionären und volksfeindlichen Bestrebungen.

Zum Jahre der russischen Revolution und der österreichischen Wahlrechtsbewegung heißen die edlen und geehrten Herren des Dreiklassenparlamentes um Millionen Kinderseelen, um Seelen der armen Volkskinder, als ob es sich um eine Herde Schafe oder um einen Sack Rüffe handelte. In den Konventikeln der adeligen Junker und der liberalen Fettbürger wird das Schicksal der preussischen Arbeiterkinder entschieden!

Und die Arbeiterkinder hören nichts davon, wissen nichts davon, haben nicht mitzureden! Ihre „Neugierde“ wird sich ebenso wie die des Zentrums „noch etwas gedulden müssen“... bis zu dem Tage, an dem sie sich selbsttätig die Türen öffnen werden! —

## Eine internationale Polizeiblamage.

Aus Paris wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Das „Attentat“ auf den König von Spanien bildet seit Montag den Gegenstand der Verhandlung des Pariser Schurgerichts. Angeklagt sind die Schriftsteller Malato, die beiden Studenten Ballina und Garvey und der Schuhmacher Caussanel. Malato und Caussanel sind Franzosen, Ballina Spanier und Garvey Engländer. Garvey und Ballina — letzterer bekennt sich als „Anarchist der Tat“ — haben die Pariser Universität bezogen und dort alle möglichen Wissenschaften studiert, darunter auch Chemie. Sie sollen, nach der Anklage, schon seit drei Jahren „explosive“ Stoffe fabrizieren, die zur Herstellung von Bomben verwendbar sind.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Malato. In ihn wurden im Monat April von Barcelona zwei Sendungen alter

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Dezember 1905.

### Reichstags-Stimmungsbild.

Der Reichstag begann am Donnerstag mit der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Fleischnot, die vom Genossen Scheidemann in trefflicher Rede begründet wurde. Unser Fraktionsredner zerlegte die famose Denkschrift in einer Weise, die ihm den Beifall der gesamten Linken eintrug, während die Rechte sich bemühte, durch kräftiges Grunzen den Schweinemangel zu leugnen.

Der Reichstagskanzler hatte nicht geruht zu erscheinen; statt seiner verlas sein langjähriger Stellvertreter Graf Posadowsky eine lakonisch trockene Erklärung, in der die Grenzöffnung kurzerhand abgelehnt wird.

Dann hatte das Haus das Vergnügen, ein agrarisches Duett in Moll und Dur anzuhören. Pobjecki, der schweinezüchtende Landwirtschaftsminister, stellte sich als verkommene Unschuld vor, die sich von einfachen Mittagessen zu 3 Mk. nährt und selbst bei festlichen Gelegenheiten keinen Champagner trinkt, feufend die Berliner Viehhofrechnungen begleitet und mit schier übermenschlicher Geduld die Angriffe der bösen Preßjungen über sich ergehen läßt.

Dagegen stellte sich der Agrarierhauptide v. Odenburg mit seinem Drehschleife vor den Zollerthron auf und drohte der Linken mit Fäulertreiben. Der Heiterkeitserfolg der beiden Redner war so ziemlich der gleiche und darin fanden sie überein, daß die wahre Urheberin der Fleischnot die — Sozialdemokratie sei. Die gar zu ungewöhnliche Ausdrucksweise der beiden Junkerredner veranlaßte sogar den Präsidenten Grafen Ballestrem zu einer sanften Rüge gegen den Herrn von Samichau und zu einer herberen gegen die ungrammatikalische Egzellenz, wodurch er auf billige Weise seinen etwas lädierten Ruf der Unparteilichkeit ein wenig reparierte.

Der freimüthige Volkspartheiler Pohl sprach mit freimüthiger Abschwächung und unter wesentlicher Beschränkung auf die aller-

Beimvertraute zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Poststellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 erst. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsseitige Zeile 18 Pf., auswärts 25 Pf., im Beilagenheft 50 Pf. Postzeitungsliste Seite 276.

Eisen von einem gewissen, oder vielmehr ungewissen Trade bei einem Spediteur aufgegeben. Bei der Verhandlung stellten sich folgende interessante Tatsachen heraus. Dieser Trade ist trotz „größter Anstrengungen“ der spanischen Polizei unauffindbar. Die eine Sendung war in einer Kiste verpackt, als sie in Barcelona aufgegeben wurde, und kam ohne Kiste in Paris an. In Barcelona waren sie als „Maschinenteile“ deklariert, während sie in Paris mit der Deklaration „altes Eisen“ ankamen. Von der Ankunft beider Sendungen war die Pariser Geheimpolizei vorher benachrichtigt worden. Auf die neugierige Frage eines Verteidigers, von wem die Polizei verständigt wurde, schloß der Polizeikommissar das Amtsgeheimnis vor. Das kann man ganz gut verstehen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß man in Berlin am Alexanderplatz, in Wien am Schottenring und in den übrigen Zentren zur Verteidigung der heiligsten Güter über diese Rätsel ebenso genau informiert ist, wie die Anklage darüber in einem scheinbaren unwillkürlichen Dunkel sich befindet. Wenn man sich noch erinnert, daß das Attentat der Vorwand zu dem Vorgehen gegen die Pariser Arbeitsbörse war, dem eine allgemeine Gewerkschaftliche Bewegung folgte, so gewinnt man ganz interessante Einblicke in das Treiben der internationalen Polizei.

Bis jetzt ging aus den Verhandlungen nur das eine mit voller Deutlichkeit hervor: Es besteht eine internationale Verbindung der Polizei zur „Entdeckung“ von Attentaten. Unter diesen Umständen ist es eigentlich überflüssig zu versichern, daß die Polizei überall da, wo nicht genug „entdeckt“ wird, etwas nachhilft. Der eigentliche Attentäter, der die Bomben geworfen haben soll, soll nach der Polizei ein gewisser Ferras sein, der aber gar nicht so heißen soll und — fast möchte man sagen: natürlich — „spuriös verschwinden“ ist.

Die Angeklagten sollen sich der Mithilfe schuldig gemacht haben. Weshalb wurde bisher nur eine ungeheure Ungeheuerlichkeit der Polizei im Handeln wie im — Dichten. Die ganze Anklage stellt sich immer mehr als ein recht ungeschickt aufgebauter Roman heraus. Mag das Urteil ausfallen wie immer, sicher ist jetzt schon, daß der Prozeß mit einer ungeheuren internationalen Polizei-Blamage enden wird.

### Dänemark.

Vor kurzem sind vom Kriegsgericht in Kopenhagen drei Süßwaren zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden, zwei zu je 3 Jahren, der dritte zu 2 Jahren. Ihr „Verbrechen“ bestand darin, daß sie, wie die Anklage behauptet, einen Sergeanten verprügeln wollten. Es handelte sich hierbei um einen Menschen, der sich als Soldatenschilder allgemein verhasst gemacht hatte. Er ist ohne jeglichen Schaden davon gekommen. Die „Socialdemokraten“ jetzt mitteilt, hat derselbe Mensch im Jahre 1902, als er noch Korporal war, gegen ein unbescholtenes 23-jähriges Mädchen, die Braut eines Freundes und Kameraden, einen überaus brutalen Notzuchtversuch verübt, ein Verbrechen, das nach dem Strafgesetze mit Zuchthaus bis zu 8 Jahren bestraft wird. Er kam aber mit vier Tagen Dunkelzelle davon, nachdem sich der Richtmeister seiner angenommen und man dem Mädchen 200 Kronen Schmerzensgeld aufgedrängt hatte. Ein solches Verbrechen wegen müssen nun drei junge Arbeiter auf Jahre hinaus ins „Verbesserungshaus“ wandern. So verlor ein unbarmherziges militärisches Strafgesetz. In der nächsten Sitzung werden wiederholt dringende eine Reform der militärischen Strafbestimmungen, aber bis jetzt erfolglos. Nun liegt wiederum eine Interpellation unseres Genossen Borgbjerg dem Thing vor. Vielleicht wird die allgemeine Entrüstung gegen das furchtbare Urteil in dieser Hinsicht eine günstige Wirkung ausüben.

## Die russische Revolution.

### Die Schlacht von Sebastopol.

Man kommt nicht zum Aemchen. Ein Ereignis überstürzt das andre im Blutlaufe des Kampfes gegen den Zarismus und eines ist immer gigantischer als das andre. Die russische Revolution der proletarischen Gegenwart gebiert Taten, für deren richtige Kennzeichnung alle Worte und Wertmesser fehlen, die uns die bürgerlichen Revolutionen der Vergangenheit überliefert haben.

Dem kühnen Ausbruch der roten Panzer der Schwarzmeerslotte ist am Mittwoch weit Kühneres, weit Größeres, weit Furchtbareres gefolgt: eine Land- und Seeschlacht zwischen der revolutionären und den reaktionären Truppen mit dem Endergebnis, daß die Revolutionäre zunächst überwunden oder doch zurückgeworfen worden sind.

In dem Londoner Privattelegramm, das wir gestern an dieser Stelle veröffentlichten konnten, ist der Kampf in seinen Hauptstadien geschildert worden. Nähere Nachrichten liegen auch zur Stunde nicht vor. Die Schuld daran trägt unzweifelhaft der Telegraphisten-Ausstand, der sich über die Hauptorte Rußlands verbreitet hat und der auch das englische Kabel im Schwarzen Meer ausschaltet, das gestern noch zur Not bedient werden konnte.

Nur eine einzige Meldung liegt vor und diese ist mit großem Mißtrauen aufzunehmen, da sie von dem amtlichen russischen Telegraphenbureau stammt, das sich die Depeschen erfundet, die es nicht bekommt, und die Depeschen unterschlägt, die bei ihm einkommen. Diese lautet:

Die Kasernen, wo sich die Meuterei verbarrikadiert hatten, sind von den neu gebildeten Truppen besetzt worden. 2000 Meuterer mit Mitrailleusen sind in das Land innere gezogen, der Kreuzer „Sichafow“ ist ausgebrannt, ist aber noch flott. Entgegen den heute in Petersburg verbreiteten Gerüchten ist festzustellen, daß die Stadt Sebastopol keinen Schaden gelitten hat. Heute ist hier alles ruhig.

Das soll die Welt glauben! Wenige Stunden nach einer mörderischen Land- und Seeschlacht soll in der davon betroffenen Stadt „alles ruhig“ sein und die Stadt selbst keinen Schaden genommen haben! Das amtliche Rußland hat sie es gelogen: bisher aber mit einem gewissen Geschick geschwindelt. Jetzt ist selbst diesen hartgesottenen Verbrechern der Atem ausgegangen.

In der Richtung zur Wahrheit wird aber der Satz liegen, daß 2000 bewaffnete Revolutionäre mit Kanonen ins Landes-

innere abgezogen seien. Da schon die Zahl von 2000 angegeben ist, wird es sich um die doppelte, die dreifache und vierfache Anzahl handeln. Und wenn so viele unbesiegt sind, ist das angebliche Telegramm des Admirals, er sei „ Herr der Stadt“, auch wieder nur eine Lüge.

Nach diesen amtlichen verlegenen und verlogenen Andeutungen ist es daher nicht ausgemacht, daß die revolutionäre Erhebung der Matrosen und eines Teiles der Landarmee im offenen Kampfe niedergeschlagen worden ist. Wenn erst wieder Nachrichten zu uns kommen, kann sich der zarische „Sieg“ leicht als ein solcher Niropattinscher Indenkens herausstellen.

Über selbst wenn beim ersten großen Anprall die Revolutionäre auch eine Niederlage erlitten haben sollten, wer will so wagemutig sein und darin eine auch nur lokale Niederlage der Revolution überhaupt folgern? Von Niederlagen zu Niederlagen ist die russische Revolution immer sieghafter vorgegangen. Das gilt wie für alle andern Pläne auch für Sebastopol.

### Revolten über Revolten.

Jeder Tag mehrt die Beweise, daß der Kadavergehorsam immer mehr aus den Reihen der Soldaten schwindet. Wir verzeichnen heute nur folgende Meldungen:

Im Truppenlager bei Jablonna (Polen) meutert ein Bataillon Sappeure. In der Kreisstadt Skiernewice lehnten die zum Militär einberufenen Rekruten die Eidesleistung für den Zaren ab.

Eine neue Meuterei ist in Libau ausgebrochen. Auch in Prorstadt soll eine neue Meuterei im Gange sein.

Unter den Soldaten des litauischen Garde-Infanterie-Regiments ist eine Meuterei ausgebrochen. Eine Abteilung Infanterie, welche einen Auftrag ausführen sollte, wollte die Kaiserin nicht verlassen, worauf sie von herbeigerufenen Kosaken umzingelt wurde. Auch im Artillerielager zu Remberow bei Warschau wird gemeutert. Ein Echo dieser Vorgänge macht sich in der Artilleriekaserne der Koszycki-Vorstadt von Warschau bemerkbar.

Aus Tjadivostok wird gemeldet, daß dort alle Regierungsgebäude zerstört sind. Kosaken, welche in die Stadt eindringen wollten, wurden von der Artillerie zurückgewiesen. Die Meuterei umfaßt dort alle in der Festung anwesenden Regimenter.

Auf der Bahnstation Mandschuria, wo infolge des letzten Bahnstreiks ungeheure Wagenmassen angesammelt sind und 17 Militärszüge aufgehalten wurden, zerstörten Infanteristen die Warenvorräte und verbrannten das Bahndepot mit neun Lokomotiven. Sie verlangen, sofort nach dem europäischen Rußland transportiert zu werden.

Und wie viel passiert, ohne daß ein Laut darum nach außen dringt!

### Der Telegraphisten-Ausstand.

Dringlich werden die Telegramme auf großen Kabeln wegen befördert.

Aus Petersburg wird der Sacherpresse berichtet:

Seit Donnerstag 4 Uhr nachmittags sind die Post- und Telegraphenämter in vollständiges Dunkel gehüllt. Ein allgemeiner Streik ist ausgebrochen, weil drei Deputierte während des Post- und Telegraphenkongresses verhaftet wurden. Ein starkes Polizeiaufgebot und Militärposten mit geladenem Gewehr sichern die Eingänge der Amtsgebäude. Keinerlei Briefe oder Telegramme werden angenommen und die Briefschaften nicht ausgetragen. Nur unter Anwendung besonderer Ausschlußmittel passiert es eben den Militärposten, um ihnen zu beschaffen. — Die Nachrichten aus Sebastopol riefen auf der Börse vollständige Panik hervor und verursachten bedeutenden Fall aller Papiere. Die Bankhäuser lösten vorläufig alle Geschäfte und Verbindlichkeiten mit ihrer Klientel.

Aus Moskau:

Die Telegraphen- und Postbeamten, die mit dem Streik begannen, verfassten die noch arbeitenden Kollegen durch Ausgießen flüssiger Substanzen in den Amtsräumen. Im Postamt wurde alsbald der gesamte Dienst eingestellt; im Telegraphenamt wird die Arbeit nicht, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, fortgesetzt. Die Ämter sind von Infanterie und zahlreichen Polizeimannschaften besetzt.

Aus Warschau:

Um 10 Uhr abends wurde das hiesige Telegraphenamt gesperrt. Hundert Telegraphisten verteilten sich sofort in die Umgegend der Stadt, um die Drahtverbindung zu beschädigen und so die Wahrnehmung des Telegraphendienstes durch Sappeure unmöglich zu machen. Die Postbeamten hatten schon am Morgen aufgehört zu arbeiten; alle Ämter wurden gesperrt und sofort militärisch besetzt.

Aus Riga:

Mittwoch abend traf hier aus Petersburg ein Telegramm des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten ein, daß der allgemeine Ausstand dieser Beamten für ganz Rußland verkündet worden sei. Die hiesigen Beamten schlossen sich sofort an, so daß seit gestern abend der Post- und Depeschendienst für Privatpersonen völlig abgebrochen ist. Ein ständiger amtlicher Drahtverkehr zwischen Riga und Petersburg wird durch Militärtelegraphisten aufrechterhalten. Heute erzwangen 20 freitende Telegraphisten unter der Drohung, daß sie die Apparate zerstören werden, die Schließung des nichtstaatlichen Borsentelegraphen, der Riga mit der Kasernenmündung verbindet.

Danauf darf angenommen werden, daß der Ausstand allgemein geworden ist. Der elektrische Funke stellt sich ebenfalls in den Dienst der Revolution! —

### Letzte Nachrichten.

Ed. Riga, 1. Dezember. Auf der Petersburger Linie arbeiten Telegraphisten aus Danaburg. Geheimpolizisten sind als Auswärtige angestellt. Die ausländischen Konsulate treffen allerlei Vorkehrungen.

maßregeln für ihre Landsteine. Im Notfall sollen diese auf Schiffe gebracht werden. —

\* Wien, 1. Dezember. Russische Meuterer nahmen in Vatum einen Dampfer der Schwarzmeerslotte des österreichischen Flottes weg und verlangten dafür Zahlung eines Lösegeldes. Das österreichisch-ungarische auswärtige Amt leitete unverzüglich bei der russischen Regierung Schritte wegen der Freigabe des Dampfers ein.

\* Petersburg, 1. Dezember. Ein unkontrollierter Verstoß besagt, daß ein Großfürst auf den Zaren geschossen haben soll. Angeblich hat der Zar eine Verwundung an der rechten Hand erlitten. —

\* Lodz, 1. Dezember. Infolge Verhaftung ihres Delegierten gaben die Arbeiter der an der Grenze gelegenen Huldskinstwerke abends durch die Fabrikschleuse das Signal zum Streik, das von allen Werken unverzüglich aufgenommen wurde. Die Kirchenglocken läuteten, die elektrische Beleuchtung erlosch. Kosaken wollten die sich zusammenrottende Arbeitermenge auseinanderreiben; sie töteten dabei vier Arbeiter und verwundeten viele. Auch drei Kosaken und ein Offizier wurden verletzt. —

## Gewerkschaftsbewegung.

**Ungebrochene Metallarbeiter-Ausperrung in Halle.** Bei der Firma Julius Wande, Armaturenfabrik, Merseburg, beabsichtigen die Metallarbeiter in einen Streik zu treten. Der halle'sche Industriellenverband soll nun Herrn Wande durch Ausperrung Hilfe angeboten haben. Die Metallarbeiter nahmen am Mittwoch abend in Halle in einer großen Versammlung, die von weit über 1000 Personen besucht war, Stellung zu der Sache, billigten das Vorgehen der Arbeiter der Firma Wande und besprachen den Metallarbeitern Unterstützung nach allen Richtungen. —

**Achtung, Metallarbeiter!** Zugang von Metallarbeitern aller Branchen nach Werdau ist unter allen Umständen fern zu halten. Die Unternehmer Werdau beabsichtigen die organisierten Metallarbeiter aufs Pfaster zu werfen, um die Organisation in ihrer weiteren Entwicklung zu hemmen. —

**Die Straßenbahner in Kiel** sind seit Donnerstag morgen ausständig, weil die Gesellschaft eine Anzahl Forderungen auf geringfügige Lohnerhöhung, die Juchhaltung der 10stündigen Arbeitszeit und anständige Behandlung schroff zurückgewiesen hat. Die Werftarbeiter erklärten sich mit den Schaffnern und Führern solidarisch. Die Streikenden haben das Gewerbeamt als Eingangsamt angerufen. Die Direktion richtete an die Angestellten der Gesellschaft ein Schreiben, in welchem erklärt wird, daß sämtliche Angestellten, die bis heute abend 6 Uhr die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, sich als entlassen zu betrachten hätten. Die Kommission der Angestellten beschloß, im Ausstand zu beharren, bis die Direktion sämtliche Forderungen erfüllt habe. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Dezember 1906.

— **Die Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins** finden nächste Woche statt. In Sudenburg hält Genosse Fabian am Montag den 4. Dezember in der „Herbster Bierhalle“ einen Vortrag über „Soziale Revolution oder Sozialreform“. Die übrigen Versammlungen finden Dienstag den 5. Dezember statt. In der Alten Neustadt hält Genosse R. ... Was hat das Proletariat von der gegenwärtigen Reichstagsfestung zu erwarten. Für Neue Neustadt hat Genosse Wittmaack das Referat übernommen. Das Versammlungslokal ist der „Weiße Hirsch“. In Magdeburg-Süd hält Genosse Holzappel einen Vortrag über „Das kommunistische Manifest“ bei Liber Vater. Genosse Feige wird in Wilhelmstadt in „Luisenpark“ reden und Genosse Hähnen referiert in Magdeburg-Nord bei Böhme, Kleine Klosterstraße, über das Thema „Wer regiert in Deutschland?“. —

— **Auf das Herbstvergnügen des Sozialdemokratischen Vereins**, das morgen abend im „Luisenpark“ stattfindet, machen wir unsere Leser und Leserinnen noch einmal aufmerksam. Wir denken, besonderer Ermahnungen, das Fest zu besuchen, bedarf es nicht, halten es vielmehr für selbstverständlich, daß morgen abend alle Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, die nicht ganz dringend verhindert sind, mit ihren Familienangehörigen im „Luisenpark“ erscheinen. — Die Genossen und Genossinnen der Neuen Neustadt halten ihr Vergnügen jedoch für sich im „Weißen Hirsch“ ab. Dieses Vergnügen war schon lange geplant. Da das Herbstvergnügen des Sozialdemokratischen Vereins verlegt werden mußte, ließ es sich nicht verhindern, daß beide Veranstaltungen auf einen Tag fielen. Dem Fest im „Luisenpark“ wird aber kein Abbruch geschehen, wenn die Genossen in der Neuen Neustadt für sich ihr Fest feiern, wenn nur aus den übrigen Stadtteilen der „Luisenpark“ den nötigen Zutpruch erhält. —

— **Unser Interenten** werden in letzter Zeit sehr häufig von Leuten überlaufen, die für „Zeitschriften“ von Vergnügungsvereinen Interentenaufräge einholen und sich dabei auf die organisierte Arbeiterschaft berufen. Die ganze Angelegenheit wird nächstens an der zuständigen Stelle zur Sprache gebracht werden. Für heute sei aber mitgeteilt, daß diese Interentenaufräge sowohl dem Sozialdemokratischen Verein, als auch den Gewerkschaften vollkommen fernstehen. —

— **Aus dem Stadtparlament.** Die Stadtratsordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung eine Kommission, die mit der Aufgabe betraut wurde, die Vorarbeiten zu erledigen für die Errichtung eines Freibades an geeigneter Stelle des Buckauer Ufers der Stromecke. Die Debatte über die Anfrage unserer Genossen bezüglich der Bekanntmachungen von der Betriebsstörung im Wasserwerk hatte das Resultat, daß von Magistratsseite der Anregung zugestimmt wurde, die Einrichtung eines Pressebureaus näher ins Auge zu fassen. Das Bureau, dessen Bekanntmachungen in sämtlichen hiesigen Zeitungen zugänglich gemacht werden sollen, wird ohne Zweifel in kurzer Zeit seine Existenzberechtigung nachweisen. Wird es gut verwaltet, dann werden Klagen wie die über die Bekanntmachung von der Wasserwerksbetriebsstörung kaum mehr vorkommen. Hierbei mußte der Magistrat übrigens zugeben, daß sein Versäumnis noch erheblich größer war, als es nach der Anfrage unserer Genossen den Anschein hatte. Der Magistrat

nämlich überhaupt keiner Zeitung eine amtliche Mitteilung zugehen lassen. Die in der „M. Z.“ enthaltene nur das Ergebnis einer eingeholten Erkundigung des Städt. Stadtrat Kaiser gab namens des Magistrats denn klein bei. Er entschuldigte sich in aller Form und erklärte, daß es richtiger gewesen wäre, wenn man allen Mitteilungen eine Mitteilung hätte zugehen lassen. Das wird wohl durch das neue Pressebureau, dessen Errichtung öffentlich recht bald geschieht, in Zukunft immer geschehen. Man unterzieht sich dann noch eine Zeitlang über Grundstücke im Sterngelände und bestimmte einen Ausschuß, der die Satzungen der Sparkasse beraten soll. Nach zweijähriger Dauer konnte die öffentliche Sitzung beendet werden. Freude des Vorsitzenden, der ein möglichst zahlreich besetztes Haus für die nichtöffentliche Sitzung wünschte. Ueber das, was in dieser Sitzung verhandelt wurde, finden unsere Leser an anderer Stelle einen Bericht. —

— 60 000 Mark aus Sparkassenüberschüssen haben gestern die Stadtverordneten als Festgabe zur silbernen Hochzeit Kaiser's und der Kaiserin in der geheimen Sitzung bewilligt. Das Kapital wird an das Augustinerkloster überwiesen zur Verwaltung als besondere Stiftung mit dem Zweck, die Einkünfte daraus zur gleichmäßigen Erhöhung der 200 geringeren Präbenden zu verwenden.

60 000 Mark zu 4 Prozent verzinst ergeben 2400 Mark, auf diese Präbende entfallen also 12 ganze Mark zur Aufbesserung. Man kann also nicht sagen, daß diese Silberhochzeits-Stiftung gerade imponierend wäre. Den Präbenden nützt sie nichts, aber im Stadtsäckel werden die 60 000 Mark vernutzt. Man begreift aber, weshalb die Angelegenheit in der geheimen Sitzung beraten werden mußte. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten hätten sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, wenn öffentlich über die Spende beraten worden wäre, der Ansicht der Mehrheit der Bevölkerung über Stiftungen aus solchen Anlässen Ausdruck zu geben.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, daß die Steuerzahler Magdeburgs immer noch nicht wissen, wie teuer ihnen die patriotische Bewilligungsfreude der Stadtväter beim Hochzeitsgeschenk an den Kronprinzen zu stehen kommen wird. —

— In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag abend wurde die Vernehmung des Sekretärs Graf und des Oberverwalters Dr. Strauch in den Ruhestand (zum 1. April 1906) genehmigt, ferner die endgültige Umstellung des Gartenbauamtes unter Lange als Stadtdirektor ab 1. Januar 1906 und von drei Militärräten als Ranglisten, Beamte auf Lebenszeit. In das Kuratorium für die Volksvorlesungen wurde Prof. Dr. Henke, in den Verwaltungsausschuß für das städtische Museum wurde Möbel-Abrikant Heimrich junior gewählt und als Schiedsman für den 15. Bezirk Senator Otto Witte, Zehmsstraße 10. Es erfolgt danach die Wahl von 34 Armenpflegern. Die Versammlung genehmigt ferner die Erhaltung der Umzugskosten an zwei Beamte mit der Maßgabe, daß der Betrag zurückzahlbar ist, wenn die Betreffenden nicht mindestens 10 Jahre in Diensten der Stadt verbleiben sollten. Dem Erwerb des Riischbiederer Garten's und des westlich anschließenden Erbvolkes wird zugestimmt, ebenso der Festschließung des pensionsfähigen Dienstvertrags der bei der Hafenverwaltung beschäftigten Oberarbeiter. Ueber drei Eingaben des Rechtskonsulenten Andreas Königsmark um weiteren Ausbau der Steinbühlstraße und Umwandlung dieses Namens in „Königsmarkstraße“ wird zur Tagesordnung übergegangen. Zu den Verwaltungsausschüssen des Museums für Naturkunde wird Lehrer Gustav Niemann gewählt.

Nach der Mitteilung von der zum 1. Januar 1906 erfolgenden Amtsübertragung des Sanitätsrats Dr. Moeller, Oberarzt der kaiserlichen Abteilung der Krankenanstalt Altstadt, stimmt die Versammlung der Genehmigung eines widerruflichen Ruhegehalts an Sanitätsrat Dr. Moeller zu. Der bisherige Oberarzt der Krankenanstalt Sudenten, Dr. Hab's, dessen Stellung ausgeschrieben werden soll mit einem Gehalt von 5000 Mark, wird als Oberarzt für die äußere Abteilung und Direktor der Krankenanstalt Altstadt angestellt. —

— Die Gehälter der Oberbürgermeister. Der neuen erschienenen Kalender für Verwaltungsbeamte für 1906 (Karl Heymanns Verlag, Berlin) enthält seit dem Jahrgang 1904 u. a. auch eine recht interessante Zusammenstellung der Bürgermeister und besoldeten Magistratsbeamten in den preussischen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern, nebst Angabe des Datums ihrer Anstellung und der Höhe ihrer Besoldung.

Nächst dem Berliner Oberbürgermeister, dessen Gehalt 36 000 Mark beträgt, bezieht der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., das unter den preussischen Großstädten erst die vierte Stelle einnimmt, das nächsthöchste Gehalt mit 30 000 Mark, wobei 6000 Mark Wohnungsgeld und 6000 Mark Amtsaufwandsgehalt eingerechnet sind. Die zweitgrößte Stadt Preussens, Breslau, zahlt ihrem Oberbürgermeister 25 000 Mark (mit Einschluß von 4000 Mark Amtsaufwandsgehalt) und Köln, die drittgrößte, gibt dem ihrigen außer 20 000 Mark Gehalt und 5000 Mark Amtsaufwandsgehalt noch Dienstwohnung im Werte von 3000 Mark. Nach der Einwohnerzahl geordnet folgen Hannover, wo der oberste Gemeindevorsteher, der Stadtdirektor, 17 000 Mark Gehalt, 4000 Mark Zulage und Dienstwohnung im Werte von 3000 Mark hat, Magdeburg mit 19 000 Mark Gehalt, 4000 Mark Dienstaufwandsentschädigung und Dienstwohnung im Werte von 3000 Mark, Düsseldorf mit 21 000 Mark und Steinfurt mit 16 500 Mark Gehalt, 2000 Mark Zulage und Dienstwohnung im Werte von 1500 Mark. Von den Großstädten, die bei der Zählung von 1900 die Zahl von 200 000 Einwohnern noch nicht erreicht hatten, hat der Oberbürgermeister von Charlottenburg 21 000 Mark Gehalt, der von Königsberg 18 000 Mark, der von Altona 12 000 Mark Gehalt, 5000 Mark pensionsfähige Dienstaufwandsentschädigung und Dienstwohnung im Werte von 3000 Mark und der von Elberfeld 18 000 Mark Gehalt nebst 2000 Mark Dienstaufwandsentschädigung. In Halle a. S. bezieht der Oberbürgermeister 12 000 Mark, vom April nächsten Jahres ab 15 000 Mark, in Dortmund 14 000 Mark Gehalt und fast 7000 Mark Nebeneinkünften, in Barmen 18 000 Mark Gehalt und 1500 Mark Entschädigungsgelder, in Danzig 15 000 Mark Gehalt und 3000 Mark Amtsaufwandsgehalt, in Nachen 15 000 Mark nebst 3000 Mark Amtsaufwandsgehalt und 2000 Mark Wohnungsgeld, in Kiel 15 000 Mark nebst 3000 Mark Amtsaufwandsgehalt, in Essen 17 000 Mark, Dienstwohnung und 3000 Dienstaufwandsentschädigung, in Posen 15 000 Mark und 1400 Mark Nebeneinkünfte, in Krefeld 17 000 Mark und Dienstwohnung, und in

Kassel 15 000 Mark. In Schöneberg und Hildorf, die bei der letzten Volkszählung die Einwohnerzahl von 100 000 noch nicht erreicht hatten, gewährt die erstere ihrem Oberbürgermeister 14 500 Mark und 2500 Mark Wohnungsgeld, die letztere 12 000 Mark und Dienstwohnung.

Die „mittelbaren Staatsbeamten“ beziehen, wie man sieht, ganz annehmbare Besoldungen. Man begreift, daß sie für die Lage der Leute mit 900 Mark Einkommen kein großes Verdienst haben können, und die Fleißboten können sie auch ertragen. —

— Der angekündigte preussische Lehrertag ist nicht, wie angekündigt war, nach Magdeburg, sondern zum 24. Dezember nach Berlin einberufen, um über das zu erwartende Schulunterhaltungsgezet zu beraten und die Wünsche der Lehrerschaft festzulegen. Der Vorstand erwartet, daß auch mehrere Parlamentarier dem Lehrertag beizuhören werden. —

— Achtung, Schuhmacher Magdeburgs! Am Montag den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung statt. Kollege W. Haupt hält einen zeitgemäßen Vortrag, dann sollen die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Schuhmacher einer eingehenden Beratung unterzogen werden. Damit auch sämtliche Schuhmacher Magdeburgs in dieser Versammlung anwesend sind, findet eine Hausagitation statt. Zu dieser Arbeit werden vornehmlich die älteren Kollegen aufgefordert. Treffpunkt: Sonntag früh 8 Uhr „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Alles andre siehe Inserat der nächsten Nummer. Die Verwaltung.

— Die Sarita-Diamanten vor dem Schöffengericht. Im Juli d. J. eröffnete der Kaufmann Jaak Blumenthal hier ein Geschäft mit Schmuckwaren „Sarita of New York“ und übergab die Leitung dem Geschäftsführer Karl Schlichty, der zwar gelernter Kaufmann ist, aber zuvor nicht in der Juwelierbranche tätig war. Die Steine waren teils in Gold (8 Karat und 14 Karat), teils in minderwertiges Metall gefaßt. Der sogenannte Einführungspreis betrug 8 Mark für die geringste Sorte, und die Instruktion an die Verkäufer lautete dahin, den Kunden zuerst die Achtmarkfachen vorzulegen und dann, wenn diese gekauft waren, die besseren Sachen, und sich zur Zurücknahme der Achtmarkfachen bereit zu erklären, wenn diese gekauft würden. Jaak Blumenthal betreibt in Berlin ein Schuhwarengeschäft. Die Schmuckwaren, die in vielen großen Städten Deutschlands vertrieben werden, kommen aus London, während die Abrechnungen an die Buchhalterei nach Paris geschickt werden.

Gleich nach der Eröffnung machte Schlichty große Reklame, an der die „Sarita“ sei die beste Imitation und läme an Härte, Schliff und Feuer den echten Diamanten nahe. Tatsächlich sollen die Achtmarkfachen, deren Preis ja inwischen bis auf 2 Mark herabgesetzt ist, in andern hiesigen Geschäften für 43 Pf. zu kaufen sein. In den Anzeigen wurde auch hervorgehoben, daß in dem Schaufenster 30 echte Diamanten mit ausgestellt seien, die jemand, der gerade Glück habe, zu dem Preise der Imitation kaufen könne. Diese Diamanten waren aber Steine, wie sie sonst nicht zu Schmuckwaren verwendet werden. Schlichty soll auch Schmuckwaren feilgehalten haben, die mit dem Goldstempel versehen, aber teils aus Gold, teils aus Silber zusammengeklebt waren.

Durch seine Reklame soll sich Schlichty des unlauteren Wettbewerbs schuldig gemacht haben. Ferner ist er des Betrugs angeklagt, weil er angeblich unter falschen Vorwänden an einen Kunden zwei Ringe für je 20 Mark verkaufte, die nur 10 Mark wert waren. In gleicher Weise soll er Manschettenknöpfe, die nur 2 Mark wert waren, für 8 Mark verkauft haben. Schlichty sowie die als Zeugen vernommenen Angeestellten des hiesigen Geschäfts geben an, sie verständen von Juwelen nichts und hätten nur die ihnen von Blumenthal gewordenen Anordnungen ausgeführt. Sie hätten in gutem Glauben gehandelt.

Ueber die in dem Geschäfte geführten besseren Sachen, die in Gold gefaßt sind, befindet ein Sachverständiger, sie seien enorm teuer. Ein Ring mit Saritadiamanten, der mit 108 Mark ausgezeichnet war, wird von Juwelieren, wenn sie hohen Nutzen nehmen, zu 30 Mark verkauft. Der Sachverständige erklärte ferner, daß die Saritadiamanten, wie sie in den Ringen zu 108 Mark verwendet sind, viel weicher sind als andre echte Steine. Sie sind eben nichts als poliertes gegossenes Glas. Die Saritadiamanten sind weit geringwertiger als gute Similis, wie Sachverständige behaupten. Nach Erhebung existiert eine internationale Gesellschaft, die ihre geringwertigen Schmuckwaren unter verschiedenen Bezeichnungen in Deutschland auf den Markt bringt. Die Geschäftsleiter sind für den deutschen Strafichter unerschöpfbar, und die Geschäftsleiter werden bestraft. Anfang Oktober wurde dem Angeklagten vom dem Wahlmeister Kurzrock und den Sachverständigen Kriegerhoff und Albrecht klar gemacht, was die von ihm vertriebenen Schmuckwaren für minderwertiges Zeug seien. Trotzdem hat er die geschäftlichen Gepflogenheiten nicht geändert.

Der Staatsanwaltschaftsrat behält beantragte wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis, wegen des unlauteren Wettbewerbs 1000 Mark, wegen der Uebertretung 50 Mark Geldstrafe, auch Publikation in den hier erscheinenden Zeitungen, sowie in je einer Hauptzeitung aller derjenigen Orte, wo die Sarita of New York Filialen hat. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinrich Kroner aus Berlin, beantragte in allen Fällen Freisprechung. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme erkannte das Gericht wegen des unlauteren Wettbewerbs auf 500 Mark Geldstrafe und Publikation in der „Magdeburgerischen Zeitung“, dem „Central-Anzeiger“, dem „General-Anzeiger“ und einigen auswärtigen Zeitungen. Wegen der Uebertretung wurden 50 Mark Geldstrafe für ausreichend gehalten. Betreffs der Betrugsfälle erfolgt Freisprechung, da nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte selbst falsche Vorwände gemacht habe. —

— Ihr laßt den Armen schuldig werden. . . . Der 55 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Schönebeck hier ist infolge eines Nervenschlags nicht mehr recht Herr über seine Glieder und daher bereits zweimal überfahren worden. Der Arme, dessen Gestalt einen mitleidertweckenden Eindruck macht, bezieht keinerlei Unterstützungen irgend welcher Art und ist daher auf den Bettel angewiesen. Gestern traf ihn vor dem Schöffengericht wieder wegen Bettelns eine Haftstrafe von 10 Tagen, die für verbüßt erklärt wurde. Der Vorsitzende riet dem Angeklagten, sich der Polizei zur Verfügung zu stellen und sich keinesfalls abweisen zu lassen. Die Polizei sei verpflichtet, für ihn zu sorgen, ihn in einer Anstalt unterzubringen oder dgl., denn Magdeburg sei kein Unterstützungswohnort. —

— Von einigen Diebstählen berichtet der Polizeibericht. Am Mittwoch vormittag wurde aus dem untergeschlossenen Arbeitsraume eines Hauses im Neuenweg eine goldene Damenuhr (Nr. 3662) nebst langer Doubletette mit rundem Scheiber, auf dem sich zwei Papale befanden, sowie drei Anhänger in Perlmutter gestohlen. — Am selben Tage wurde in einem Hause der Viktoriastraße eine Bodenkammer erbrochen und einem Dienstmädchen aus dem untergeschlossenen Schließfach, der gänzlich durchwühlt war, 2 Mark gestohlen. Der umgebete Besuch hatte jedenfalls mehr Geld gesucht. — In der Nacht zum 26. November ist in einem Keller, der in angetrunkenem Zustande auf der Treppe eines Hauses in der Spiegelstraße eingeschlagen war, dort eine silberne Zylinderuhr (Nr. 1288 und 595) abhanden gekommen. — Am 29. November sind einem Wirtshaus in der Gartenstraße aus einem verschlossenen Taubenschlag 2 weiße, 1 schwarze und 1 graubunte

Lause, jedenfalls von einer mit den Vögelgeiern zusammengehörigen Person entwendet worden. —

— Von Logischschwindlern, einem angeblichen Ehepaar, welches von Potsdam hier zugezogen sein sollte, sind in den letzten Tagen verschiedene Schwindelereien verübt worden. Einer Witwe St. in der Luisenstraße hat das Märchen vom Rächenschantz 3 Mark entwendet. Der Mann gibt sich für einen Postbeamten aus. Er ist circa 40 Jahre alt, 1,85 Meter groß, von kräftiger Gestalt, er hat dunkelblondes Haar, niedrige Stirn und langen starken Schnurrbart. Sein Gesicht ist rund und voll, seine Gesichtsfarbe gesund. Die Frau ist etwa 35 Jahre alt, 1,60 Meter groß und von schlanker Figur. Sie hat dunkles, fast schwarzes Haar, hohe Stirn, blaße Gesichtsfarbe und längliches, hageres Gesicht. Bekleidet ist der Mann mit dunklem Jackett, brauner Hose und brauner Weste, graugrünem Kaisermantel, schwarzem weichen Filzhut, die Frau mit schwarzem Kleid, schwarz und blaukarierter wollener Weste, blauem langen Mantel, rot und weißem Kopftuch und rundem, dunkelblauem Hut mit gerader Krone. Vorsicht gegenüber dem Schwindelpaar ist sehr angebracht. —

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag gegen Abend in der Maschinenfabrik Budau. Der Arbeiter Karl Hundt aus Fermannleben fiel mit dem Gefäß auf eine spitze Eisenstange, und zwar so unglücklich, daß die Stange durch den Körper drang, so daß die Spitze vorn sichtbar wurde. Der Schwerverletzte wurde durch die Sanitätskolonne der Feuerwehr der Sudenten Krankenanstalt zugeführt. —

— Unfälle. Der Wäderegele Gustav Ebbert aus Magdeburg ist in der Behandlung seines Meißers von der Treppe gefallen, wodurch er sich eine Verletzung des rechten Beines zuzog. Er fand Aufnahme in der Krankenanstalt Sudenten. — Am Donnerstag morgen stürzte beim Frühstücksfahren der Wäderegele Herrm. Waldamus mit seinem Rade. Er zog sich eine Oberschenkelverletzung zu und fand im altstädtischen Krankenhaus Aufnahme. —

— Von der Strafe. Eine Verkehrsstörung entstand Donnerstag abend unter der Eisenbahnbrücke am Sudenten Tor, woselbst zwei mit Stroh beladene Wagen der Firma Fieble, da zu hoch beladen, nicht unter der Brücke durchfahren konnten. Mit Vorspann wurden die Wagen schließlich doch durchgeföhren, wobei allerdings, infolge Reißens des Seiles, eine Menge Stroh zur Erde fiel. Eine Anzahl Wagen der Straßenbahn sowie anderes Fuhrwerk waren zum Halten gezwungen. —

— Feuer. Donnerstag früh 6 1/2 Uhr entstand in einem Wäderezimmer im Hause Sudentenstraße 29 infolge Feuerfängens einer Schachtel mit Streichhölzern ein Brand, durch den Teppiche, Gardinen, Möbel und Kleidungsstücke in Mitleidenhaft gezogen wurden. Auf das Hilfeschrei des Wädere eilte ein Hausbewohner herbei und erloschte mit Wasser das Feuer, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit trat. —

— Ueber Alkohol und Erziehung wird am Sonnabend den 2. Dezember cr. Herr Oberlehrer Weisner einen Vortrag in der Büchsen-schule, Breitenweg 199/200, abends 8 Uhr, halten. Dies Thema dürfte für Eltern, Lehrer und Lehrerinnen von Interesse sein, da doch die Schule einen großen Anteil an der Erziehung der Jugend hat. Freie Aussprache, kein Eintrittsgeld. —

— Im Circus wird am Sonntag nachmittag das amerikanische Sensationsstück „Onkel Toms Hütte“ zu kleinen Preisen zur Aufführung gebracht. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Am Sonnabend, Sonntag und Montag wird der Schwant „Der Fährtrichter einer Frau“ mit Direktor Max Samst in der Rolle des „Silberstein“ aufgeführt. Dem Schwant voraus geht die einaktige Posse „Ein Modell“. —

## Soziales.

g. Ein Herzkonflikt. Zwischen der Ortskrankenkasse und den Ärzten in Bamberg ist es zu einem Konflikt gekommen, der in folgendem Vorfall seine Ursache hat. Der Arbeiter Wolf, der Mitglied der Ortskrankenkasse und eines katholischen Gesellenvereins ist, wurde wegen einer Erkrankung im Krankenhaus verpflegt. Eines Sonntags besuchten ihn dort im Auftrag des Gesellenvereinspräsidenten zwei Vereinskollegen. Nun sind aber im Bamberger Krankenhaus die Sonntagsbesuche merklich zurückgegangen, weshalb der Assistenzarzt Dr. Leichert den Wolf schroff zur Rede stellte und fragte, wer die Besucher gewesen seien. Wolf entgegnete, der Arzt hätte doch die Leute selber fragen sollen, da er ja vorher mit ihnen gesprochen habe. Diese „unerschämte“ Antwort empörte den Arzt derart, daß er den Kranken entließ. Der Vorfall wurde in der Generalversammlung der Ortskrankenkasse besprochen, wobei das Vorgehen des Arztes in einer Resolution scharf verurteilt und als rücksichtslos bezeichnet wurde. Der Bezirksverein kündigte darauf den Beitrag mit der Ortskrankenkasse für 1. April 1906. —

## Letzte Nachrichten.

\* Dresden, 1. Dezember. Bei den Erntewahlen für die Stadtverordneten-Versammlung wurden insgesamt 22 Mitglieder der bürgerlichen Parteien und sechs Sozialdemokraten gewählt. —

\* München, 1. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten nahm gestern die dritte Lesung der Wahlgesetzentwürfe vor. Das ganze Gesetz wurde einstimmig angenommen. —

\* Budapest, 1. Dezember. Im kroatischen Landtag veranstalteten gestern die Anhänger der Koalition einen großen Skandal. Ihre Vorsitzler erklärten, sie seien bereit, gegen Wien die Waffen zu ergreifen um jenem „Monstrum, das österreichisch-ungarische Monarchie genannt wird“, je eher desto besser ein Ende zu bereiten. —

\* Wien, 1. Dezember. Die Schwierigkeiten der Regierung mehren sich. Außer dem konservativen Teil des Volksklubs und der Großgrundbesitzer stellt sich jetzt auch das Herrenhaus in scharfster Weise der Wahlreform entgegen. Das Mißtrauen der Gegner soll in der Vereitelung der rechtzeitigen Erledigung des Budgetprovisoriums zum Ausdruck kommen. —

Hb. Brüssel, 1. Dezember. Fast sämtliche Weberereien in Serbiens sperren gestern ihre Arbeiter aus. 1800 Weberstühle feiern. Vermittlungsversuche scheiterten am Widerstande der Fabrikanten. —

Hb. Paris, 1. Dezember. Das Urteil im Prozeß wegen des Attentates auf den König von Spanien ist heute nacht gesprochen worden. Um 3 Uhr 20 Min. morgens verkündeten die Geschworenen, daß sämtliche Angeklagten unschuldig seien, worauf diese freigesprochen wurden. (Siehe die Uebersicht in heutiger Nummer: Eine internationale Polizeiblamage. Red.) —

\* Tanger, 1. November. Aus Fez ist ein besonderer Bote des Sultans eingetroffen, um sämtliche Gefandten mitzuteilen, der Sultan habe als Termin für die Marokko-Konferenz den 21. Dezember festgesetzt; es wäre ihm unmöglich, vorher Gefandte zu entsenden. —

# Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg 13 Magdeburg Neben Café National

**Nützlichste  
Weihnachts-  
Präsente**



Hervorragend dauerhafte  
elegante Ware  
bei  
enorm billigen Preisen!

Auszug aus dem Preiskurant

## Pantoffel

Leid mit Absatz für Damen	0.35 Mk.
Herren	0.45
Mädchen	0.30
Plüsch mit starker Ledersohle für Damen	0.75 u. 1.00
Herren	1.00 u. 1.25
Mädchen	0.70 und 0.80
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle mit Ditterbesatz für Damen	1.25
Desgleichen für Mädchen	1.00
Polsterpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25
Herren	1.60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
für Herren	2.50
Leiderpantoffel für Damen	1.80
Herren	2.75
Mädchen	1.35

## Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 Mk.
Gem.leder	2.50
Lackleder	3.50
Lacktuch	1.80
Weißleder	2.75
Chevreau	4.50

## Spangenschuhe

Leider für Damen	2.75 Mk.
Rohleder	3.50
Mädchen	2.25-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Lackleder für Damen	3.75-5.00
Mädchen	2.25-4.50
Weißleder für Damen	3.00

## Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 Mk.
Mädchen	1.80-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Bozealf für Damen	5.50
Rohleder	6.00
Chevreau	7.50

## Zug- und Schnürschuhe

Rohleder für Herren	4.25 Mk.
Bozealf	7.50

## Zugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 Mk.
Rohleder für Herren	4.50 u. 5.50
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 9.00
für Knaben	6.50
Bozealf für Damen	8.00
für Herren	9.00
Rohleder für Damen	7.50
Chevreau für Herren	12.00
für Damen	11.00
Filz mit Lackbesatz für Damen	4.75

## Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00 Mk.
für Mädchen	2.25-4.25
Wildbrok für Mädchen	2.75-5.00
Rohleder für Damen	7.50
für Mädchen	3.50-6.00
Bozealf für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.00 u. 9.50
für Mädchen	3.25-6.00

## Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 u. 5.00 Mk.
für Mädchen	2.75-3.75
Wildbrok für Mädchen	3.25-5.00
Rohleder für Damen	7.50
für Mädchen	4.00-6.00
Sealskinfutter für Damen	8.00
für Mädchen	4.00-6.00
Bozealf für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.00 u. 9.50
Filz, Rohlederbesatz für Damen	3.50
Filz, Lackbesatz für Mädchen	3.25 u. 4.00

## Agraffentiefel

Rohleder für Herren	5.50 u. 6.00 Mk.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50
Knaben	4.50 u. 6.50
Bozealf	8.50 u. 10.50
Knaben	7.50
Rohleder	10.50
Knaben	7.50
Chevreau	10.00 u. 13.00
Lackleder	10.50

## Schnallenstiefel

Rohleder für Herren	6.00 Mk.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50
Bozealf	9.00 u. 12.00
Filz	8.00
Damen	3.00
Herren	3.50
mit Rohleder-Besatz für Herren	6.50
mit Lackleder-Besatz für Damen	5.50

## Schaftstiefel

Rohleder für Herren	3.25
Knaben	2.75
Longe Stiefel für Herren	3.25

## Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 Mk.
Herren	1.80
Mädchen	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.10-2.50
Herren	1.80-3.00
Mädchen	1.10 u. 1.35
Cordschuhe mit Absatz, extra stark für Herren	3.00
Seidenplüschschuhe für Damen	3.00
Herren	3.50

## Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen	1.80 Mk.
Lastig-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster, Absatz, für Damen nur	2.50 Mk.
ff. Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00
Schwarze Lederhauschuhe mit Filzfutter für Damen	2.50-4.00 Mk.
für Herren	3.00-4.00
für Mädchen	1.80-2.00
Note Lederchuhe mit warmem Futter für Damen	2.50-3.25
für Herren	3.50
für Mädchen	1.80-2.00

## Cordohrenschuhe

mit fester Ledersohle 90 Pf.

## Kinderstiefel

Schnür- schwarz	1.35 Mk.
farbig	1.80
Knopf- schwarz	1.50
farbig	1.80
Babystiefel weiß und farbig	1.25

**Gummischuhe**  
1a. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert

Herren	3.25 Mk.
Damen	2.50
Mädchen	1.80
Kinder	1.50

**1a. Petersburger**  
Herren 5.00 Mk.  
Damen 3.50

Prima Damen-Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel, mit oder ohne Lackkappe nur 9.00 Mk.

Prima Herren-Boxcalf-Agraffentiefel (mit oder ohne Lackkappe) nur 10.50 Mk.

## Deutscher Reichstag.

3. Sitzung.

Berlin, 30. November, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowski, v. Bobbielski. Die gestern vorgenommene Schriftführerwahl hat die Wiederwahl der Schriftführer der vorigen Session mit Ausnahme des Volen ergeben. Auf diesen, den Abg. Grafen Mielczewski fielen 98, auf die Sozialdemokraten Fischer-Berlin und Stücken 80 und 76 Stimmen. Zwei Strafverfahren gegen die Abg. Gerisch (Soz.) und Kröjel (Antif.) werden für die Dauer der Session eingestellt.

Dann folgt die Interpellation der Sozialdemokraten wegen der Fleischnot.

Abg. Scheidemann (Soz.): In früheren Jahrhunderten galt eine Hungersnot als Gottesgeißel. Heute aber handelt es sich um künstlich hervorgerufene Mißstände, um die Folgen agrarischer Interessenpolitik. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Beweise für die Fleischnot sind geradezu zahllos. Wenn Sie trotzdem nicht an die Fleischnot glauben wollen, wenn Ihnen die Erhebungen des Fleischerverbandes, die Anstufungen der Schlachthausverwaltungen, die amtlichen Tabellen der Stadtverwaltungen nicht genügen, dann fragen Sie das Volk, die Arbeiter, die schlecht bezahlten Beamten, die kleinen Geschäftleute, dann sehen Sie sich den Surin auf die städtischen Freibänke an (Sehr richtig! links), dann lesen Sie die Zeitungsinferate, in denen nicht bloß Pferde, sondern sogar Hundfleisch angepriesen wird. (Bravo! links.) Und dann wagen Sie (nach rechts) es noch, die Fleischnot zu leugnen! Und doch, angesichts dieses überwältigenden Tatsachenmaterials, sucht das unter Herrn v. Bobbielski stehende Landwirtschaftsministerium das Vorhandensein der Fleischnot wegzubeweisen. In den ersten Seiten der uns gestern zugegangenen Denkschrift des Landwirtschaftsministeriums wird zugegeben, daß die Auskünfte der Landwirtschaftskammern — also in diesem Falle der objektiven Behörden, die es gibt (Heiterkeit links) — bestimmerweise gewünscht und auch nach Wunsch ausgefallen sind. Es heißt in der Denkschrift, daß ein Teil des zugeführten Viehes unverkauflich bleibt. Ja, warum aber? Weil es minderwertig ist. (Lärm rechts.) Weiter wird der Futtermangel zur Erklärung herangezogen. Der Futtermangel ist aber eine Folge der agrarischen Politik. (Sehr richtig! links.) Die ganze Art und Weise, wie Herr v. Bobbielski, selbst ein großer Schweinezüchter, beim opulenten Mahl die Fleischnot leugnet. (Pfeife links) hat im ganzen Lande Entrüstung hervorgerufen. In einem wahrhaft konstitutionellen Lande könnte ein solcher Mann nicht 24 Stunden Minister bleiben. (Zust. links, Lärm rechts, Handbewegung des Grafen Stolberg in der Richtung nach der Glocke.) Herr Präsident, Sie werden keine Gelegenheit zum Einsprechen haben. (Gr. Heiterkeit.) Von Bobbielski die Anerkennung der Fleischnot verlangt, heißt von Anstufungen hören zu wollen, daß Poltern kein Glücksspiel ist. (Heiterkeit.) Die Denkschrift benutzt als Witzableiter die Zwischenhändler, als ob die Regierung beim Sozialismus in die Schule gegangen und das blödsinnige Wort „Ich bin kein Konsequenzmache“ demnach in den Büchmann aufgenommen werden sollte. (Heiterkeit.) Der Abg. Latmann hat, obwohl er ein Laie im Schweinehandel ist (Heiterkeit), das Experiment gemacht, den Zwischenhandel mit Schweinen auszuscheiden, er hat aber dieselben Preise nehmen müssen, wie die Metzger. Gewisse Ausführungen der Denkschrift über Unfähigkeit, Leichsinn, Kapitalmangel vieler Fleischer möge sich der Mittelstand merken, dem doch sonst Rechte und Regierung fortwährend schmeicheln. Der Reichstagsler hat hier am 1. Februar d. J. bezeugt, daß die ganze Seuchengefahr nichts ist als ein Vorwand der agrarischen Grenzperrenpolitik. Bei der Handhabung der Seuchenkombination, so erklärte er, könne er sich ganz auf seinen Freund, den Landwirtschaftsminister, verlassen; er kann sich in der Tat auf Herrn von Bobbielski verlassen. (Zustimmung links.) Wenn die Denkschrift den Arbeiter etwas verblümt zuruft: Eßt Kartoffeln, Nohlrüben, Kohlrabi, wenn ihr kein Fleisch kaufen könnt, so finde ich das geradezu standalös. (Lärm rechts.) In Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz wollte der habsburgische Arbeiterverein Fleisch für seine Mitglieder kaufen; es wurde ihm Fleisch für 20 Pf. pro Pfund angeboten, es war aber Fleisch, das sonst zum Hundestut verwendet wird. (Lebhafte Bewegung und Pfeife links.) Die Tuberkulose, der Alkoholismus und die Kriminalität werden durch diese agrarische Sperrpolitik ins Unermeßliche gesteigert. Wir wollen keine Abschaffung der Grenzuntersuchung, aber wohl die Abschaffung der schändlichen Handhabung. Die deutsche Viehzucht liegt auch uns am Herzen, aber mehr noch das Wohl des deutschen Volkes. (Lebhafte Beifall links.)

Staatssekretär Graf Posadowski verliest eine kurze Erklärung: Maßregeln zur Bekämpfung der bestehenden Fleischnot können nur von den einzelnen Staatsregierungen getroffen werden. Die schädliche, die bayerische Regierung und der preussische Landwirtschaftsminister sind zu dem Ergebnis gelangt, daß es nicht angängig ist, durch eine weitergehende Definitiv-Grenzen die sichere Grundlage der Gesundheit unseres Viehstandes zu gefährden. Der Reichstagsler sieht sich demgemäß nicht veranlaßt, von seinem Ueberwachungsrecht Gebrauch zu machen. (Bravo! rechts.)

Preussischer Landwirtschaftsminister v. Bobbielski: Der Reichstagsler hat Gott sei Dank keinen Einfluß auf die Befragung der preussischen Ministerposten (Zurufe links: Leider, leider!) und wird auch hoffentlich niemals einen solchen Einfluß haben. (Sturm. Pfeife b. d. Soz.: Abwarten! Abwarten!) Der Abg. Scheidemann hat sich zum Sprachrohr all des Gewäschs gemacht (Lärm links), das über mich in der Presse verbreitet worden ist. Da ist von einem opulenten Mahl die Rede, bei dem der Seft in Strömen geflossen sein soll. Es war ein ganz einfaches Menü für 3 Mark, bestehend aus Suppe, Fisch (lautes Gelächter, in welchem die Aufzählung der übrigen Gänge des Dinners verloren geht). Champagner hat niemand getrunken. Es ist ein böses Zeichen der Zeit, daß man die Personen mit Schmutz bewirft, wenn man sich über Anschauungen streitet. (Zustimmung rechts.) Ich habe meines Erachtens nach das Recht, meine Anschauungen zu vertreten, wenn ich den sozialdemokratischen Parteivorstand und den Magistrat von Berlin zur Schweinegucht aufgefordert habe, so ist das doch kein böser Vorgang. (Große Heiterkeit.) Die Zeitungen mögen über mich schreiben was sie wollen, ich gebe nur in den Parlamenten Auskunft. Das deutsche Vieh ist in den letzten 20 Jahren schwerer geworden, nur in dem letzten Jahre hat das Gewicht um 6 Proz. abgenommen. (Zuruf links: Na also!) Die mangelhafte Viehernte (große Heiterkeit), die wollte sagen die mangelhafte Futtermittel hat den Viehmangel verursacht. Die Viehhaltung liegt zu 90 Proz. in der Hand von kleinen Besitzern. In der ganzen Welt ist noch kein Automat erfunden, sie ist ganz ein Werk der Hände. Aber die Sozialdemokraten haben keinen Anhang auf dem Lande, daher bekümmern sie sich auch nicht darum, ob es den Kleinbauern und den Landarbeitern gut geht. Ich kann mit Genugthuung konstatieren, daß in Preußen die Maul- und Ruhrerkrankung nicht mehr existiert. (Bravo! rechts.) Sollen wir nun den gefährlichen Versuch machen und durch Defnung der Grenzen die Gesundheit unseres Viehes gefährden? Herr Scheidemann führte uns die gesunden Tiere aus Dänemark, Holland, Frankreich vor, von Rußland hat er wohlweislich geschwiegen. In Rußland steht es aber sehr schlecht mit der Gesundheit des Viehes; es ist ja bekannt, daß große Kriege Pesten nicht nur unter den Menschen, sondern auch unter den Tieren zur Folge haben. Wenn drüben erst wieder ein bißchen Ruhe und Frieden herrschen wird, dann bin ich gern bereit, beim Reichstagsler die Vermehrung des ober-schlesischen Kontingents zu beantragen. Daß der Arbeiter nicht gern eine Mark mehr für Fleisch ausgibt und von seinem Vergnügen ab-

zieht, begreife ich ja wohl. Die Herren der Linken sollen doch mit gutem Beispiel vorangehen und in den Städten, wo sie das Heft in der Hand haben, die Schlachtsteuer abschaffen, sowie in Berlin die hohen Viehhofgebühren herabsetzen. Ich besam von der Berliner Viehhofverwaltung für Schweine, die ich zum Viehhof geschickt hatte, eine Rechnung, die war die reine Apokaterrechnung. (Gr. Heiterkeit.) Die Preisteuerung ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die Hausfrau des Morgens das Fleisch in der Küche findet und nicht mehr mit dem Korb auf den Markt gehen will, und daß die Gesellschaften gestiegen sind, welche Steigerung auch der Konsument bezahlen muß. Eine Grenzöffnung ist nicht bloß untauglich, sondern auch schädlich. Wir wollen treu zusammenstehen zum Besten von Handel und Industrie (schallendes Gelächter links) und namentlich zum Besten der Landwirtschaft, die zu vertreten ich in erster Linie berufen bin. (Beif. rechts, Gelächter links.)

Präsident Graf Ballerstein erklärt die Wendung im Eingang der Rede des Ministers, daß der Abg. Scheidemann sich zum Sprachrohr des Gewächses der Presse gemacht habe, für unvereinbar mit der Ordnung des Hauses. (Beifall links.)

Abg. v. Oldenburg-Januschau (kons.): Schweine werden nicht mit Bonbons gefüttert, sondern mit Milch und Kartoffeln, und wenn diese reichlicher da sein werden, wird es auch mehr Schweinefleisch geben. Durch die Caprivischen Handelsverträge sind die deutschen Produzenten ausgeplündert worden. (Hu, hu! links.) Gede Gott, daß die deutsche Landwirtschaft nicht wie einstmals der französische Wel auf die Guillotine geschleppt wird. (Heiterkeit links.) Alle Herzen stehen still, wenn die deutsche Landwirtschaft zugrunde gehen muß. Die Konsumenten treiben selbst durch ihr Fleischnotgeschrei die Preise in die Höhe. (Zust. rechts.) Die Frauen in der Stadt haben das Kochen gelernt und können nun nicht mehr unsatteln. (Schallende Heiterkeit.) Man sollte Anita Lugspurg und Rosa Luxemburg auf den Kochtopf verweisen. (Gr. Heiterkeit.) Der Freisinnigen Volkspartei ist ein gottbequader Sänger in Gestalt des Doktor Müller-Meinungen entstanden. Dieser singt:

Er läßt sich stoßen nicht den Bauch,  
Der große Seilverkehrer (Heiterkeit),  
Er züchtet schöne Säue auf,  
Für Sauzucht ist er Lehrer. (Heiterkeit.)

Der höchsten Tugend ist er Fort,  
Er haßt das Fleisches Sünde  
Und unterstützt Herrn Koerens Sport,  
Was ich sehr rührend finde. (Heiterkeit.)

Ich finde das auch sehr rührend. Vielleicht ist aber der eine oder andere da, der bedauert, daß Dr. Müller in diese Saurichtung geraten ist. Die Sozialdemokraten sind darin harmloser. Der Abg. Bebel hat ja auf einer Demonstration einmal das Lied gesungen vom Bürgermeister Tschek. (Große Heiterkeit rechts.) Es hat sich eine Kontroverse daran geknüpft, ob das mit Wau, Wau! oder Schrumm, Schrumm! endigt. (Heiterkeit.) Man hat sich dahin verständigt, daß das Wau, Wau! revisionistisch wäre. (Heiterkeit rechts.) Ich persönlich bin für Schrumm, Schrumm! (Heiterkeit rechts), denn erstens glaube ich nicht an den Revisionismus Bebel's, und zweitens fürchte ich, daß er darüber seine Haupt- und Leitmotiv: Es muß alles ruiniert werden! vergessen könnte. (Gelächter links.)

Abg. Pohl (Freis. Sp.): Inwieweit die Denkschrift eine Verteidigung der Landwirtschaft darstellt, war sie überflüssig, denn kein Mensch wird der Landwirtschaft einen Vorwurf machen. Die Kommissionäre haben selbst nach den Zahlen der Denkschrift nur einen mäßigen Verdienst. Die Denkschrift kann ja auch nur mit der Möglichkeit rechnen, daß die Kommissionäre vielleicht billig einkaufen und teuer verkaufen. Das ist eine gewöhnliche banale Weisheit. Wenn man die Kommissionäre ausschalten würde, so müßten doch Agenten angestellt werden. Daß diese gerade billiger arbeiten werden, ist nicht anzunehmen. Ebenso steht es mit dem Rat, daß die Städte den Viehhandel in die Hand nehmen sollen. Mit diesem Rat ist die Regierung der Partei des Abg. Bebel bedenklich nahe gerückt. So ist es begreiflich, daß auf dem Städtetag für diesen Vorschlag nur der Abg. Singer eintrat. Wir in Gleiwitz haben den Rat nur als einen schlechten Scherz aufgefaßt. Die Denkschrift findet es ganz in der Ordnung, daß die Landwirte etwas verdienen wollen, den Schlachtern will sie aber daselbe nicht zugestehen. Wenn auf den Viehhöfen an einzelnen Stellen ungesunde Verhältnisse herrschen, so liegt die Schuld nicht an den Städten, sondern an den Viehproduzenten. Man sagt, der Konium habe nur unwesentlich abgenommen. Tatsächlich sind aber die Schlachtungen in Gleiwitz um 20 Prozent, in Königsbrütte, das eine reine Industriestadt ist, um 30 Prozent gesunken. Verdächtigt man nun noch, daß diese ober-schlesischen Städte stark wachsen, so beträgt das prozentuale Sinken sogar 50 Prozent. (Sturm, Pfeife links.) Angeficht solcher Tatsachen gibt es nichts mehr zu sagen, wie es der Herr Vorredner beliebte. Zum Umstimmung sind wir nicht hier. (Sehr richtig! links.) Es ist eine Stube, bei solchen Verhältnissen keine Abhilfe zu schaffen. Herr v. Bobbielski hat mit seinen Brothbezeugungen ebenso Schiffbruch gelitten wie die Sozialdemokraten. In Oberschlesien hätte eine Erhöhung des russischen Schweinekontingents das Leiden sofort beseitigen können. Eine solche Gefahr wäre damit absolut nicht verbunden gewesen. Wie das Volk in Oberschlesien denkt, beweist die Wahl des Abg. Korjant. (Beifall links.)

Abg. Herold (Zr.): Es ist die Pflicht der Regierung, die Viehhöfen aufzuheben, wenn eine solche Gefahr nicht besteht. Davon kann aber jetzt keine Rede sein. Darum muß jetzt der Schutz der einheimischen Viehzucht bleiben.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr. Schluß 5 Uhr 50 Minuten. —

## Provinz und Umgegend.

### Zur Stadtverordnetenwahl in Burg.

#### Die Fleischnot!

Die kurze Spanne Zeit, die uns noch zur Verfügung steht, zwingt uns, intensiv zu agitieren, damit der Wunsch der hiesigen Arbeiter, auch Vertreter aus ihrer Mitte im Stadtparlament zu haben, in Erfüllung geht. Lange genug schon müssen sie sich ab, aber immer hat es eine Anzahl Arbeiter nicht für notwendig gehalten, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, dadurch den Sieg der Gegner erleichternd. Mit dieser Laune ist jetzt gebrochen, allseitig heißt es: **Hinaus mit den Gegnern aus der dritten Abteilung; sie soll unser sein und sie muß es. Sehen wir unsere ganze Kraft daran, rütteln wir die noch Unentschlossenen auf, holen wir auch den letzten Wähler heran an die Wahlurne, und der Sieg ist unser, trotz der Machinationen unserer Gegner!**

Arbeiter Burgs, aufgepaßt! Die Gegner sind an der Arbeit. Sie priesen in einer Annonce die Vorzüge ihrer Kandidaten. Und welche haben sie? — Weiden Männern stehen Erfahrung und Bekanntheit für unsere lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse zur Seite. Sie werden dieselben frei von Klassen- und Standesvoreingenommenheit nach bestem Wissen und Können im Sinne des Gemeinwohls zu betätigen suchen. Wo frei von Klassen- und Standesvoreingenommenheit sind sie? Natürlich, solange es sich um ihre eigenen Klassenangelegenheiten handelt. Und sie immer frei von

Standesvoreingenommenheit. Sobald aber die Arbeiter sich erlauben, auch Rechte zu beanspruchen, in diesem Falle eine Vertretung im Stadtparlament, dann sind die Herren auf einmal nicht mehr frei von Klassenvoreingenommenheit, dann sträuben sie sich mit Händen und Füßen dagegen, denn sie bilden sich ja ein, Vertreter der gesamten Einwohnerschaft zu sein. Nun, wir erlauben uns aber, an der Meinung zu sein. Die Arbeiter Burgs haben als Steuerzahler auch ein Recht, Vertreter ihrer Klasse ins Stadtparlament zu senden, genau so gut, wie dies die Herren Bürgerlichen beanspruchen. Auch die Arbeitervertreter werden nach bestem Wissen und Können im Sinne des Gemeinwohls sich zu betätigen suchen.

Was taten die Herren von der dritten Abteilung, als im September dieses Jahres über die Fleischnot in der Stadtverordneten-Sitzung debattiert wurde! Statt als Vertreter der „Allgemeinheit“ lebhaft Protest zu erheben, gegen diese und als Abhilfe die Defnung der Grenzen zu verlangen, stimmten sie für die Petition des Magistrats, weil darin nicht die Defnung der Grenzen verlangt wird. So steht ihre Fürsorge für die Arbeiter aus. Das merkt euch, ihr Arbeiter und auch ihr Arbeiterfrauen. Ihr wißt es ja am besten, was die Fleischnot schon gezeitigt hat.

Nun, jetzt ist es an der Zeit, darüber zu entscheiden, ob wieder zwei Bürgerliche ins Stadtparlament einzutreten sollen, oder ob die Arbeiter wünsch, daß mit diesen aufgeräumt werden muß, und Vertreter aus ihrer Mitte gewählt werden. Wahrlich, es ist doch nicht schwer zu entscheiden: **Unsere Kandidaten müssen siegen. Das ist der Wahlspruch eines jeden, der noch nicht völlig geistig abgestumpft ist.**

**Also! Auf zur Wahl! Nutzt die letzten Stunden noch aus, für die Wahl unserer Genossen**

**Waldhauer Max Blumtritt und Tischlermeister Gustav Stollberg zu agitieren. Wir können, wir müssen siegen! Nieder mit dem bürgerlichen Mischmasch!**

Aischerleben, 30. November. (Ungewöhnliche Vereinarung.) Die Arbeiter Wilhelm Kosowski, Johann Weisheit und Albert Schmidt klagten vor dem Gewerbegericht gegen den Schachtmeister Richard Luthard wegen Verletzung und Lohnforderung in Höhe von 16 Mark 10 Pfennig. Die drei Genannten sind in Luthard bei dem Beklagten beschäftigt gewesen. Nach Beendigung der Arbeit hat Beklagter einige Tage später erklärt, er habe Arbeit in Aischerleben, woselbst die Betroffenen in Beschäftigung treten könnten, und zwar bei der Firma Mülders u. Co. Zu dem Zweck zahlte ihnen der Beklagte das Fahrgeld von Stadtilm nach Luthard, ebenso sollten sie das Fahrgeld von Luthard nach Aischerleben, sowie für jeden Tag Verfallnis den Betrag von 3 Mark 50 Pfennig erhalten. Beklagter wendet ein, daß er in Aischerleben nicht wie in Luthard selbständiger Unternehmer, sondern selbst nur Arbeiter bei der Firma Mülders u. Co. sei, somit zur Zahlung nicht verpflichtet sei. Durch Aussage eines Zeugen wird die Behauptung des Beklagten bestätigt, worauf das Gericht die Klage abwies. —

Aischerleben, 30. November. (Erstes Volks-Sinfonie-Konzert.) Vom hiesigen Stadtmusikkorps, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Pischel, wurde am 28. November das erste Volks-Sinfonie-Konzert veranstaltet. Die Kapelle war auf 30 Mann verstärkt worden, dadurch, daß zehn erste Geiger mitwirkten. Ueber die musikalischen Darbietungen läßt sich nur Gutes sagen. Die gefälligen Leistungen, ausgeführt von Frau Jung-Seger, verdienen ebenfalls volle Anerkennung. Ueber die Veranstaltung im allgemeinen ist zu bemerken, daß die Art der Arrangierung nicht den Wünschen des großen Publikums entsprachen hat. Die Festsetzung des Eintrittspreises für reservierte Plätze 40 Pf., im übrigen 10 Pf., hat der Veranstaltung ihren wahren Charakter genommen. Sollen diese Veranstaltungen „Volks“-Konzerte sein, so ist jede Klassifizierung der Besucher zu vermeiden. Dieser Umstand hat wohl auch zum größten Teil dazu beigetragen, daß der Besuch auf den 10-Pf.-Plätzen ein minimaler war. Die bürgerliche Theorie von dem „Ausgleich der Gegenläge“ hat sich hier schlecht bestätigt; im Gegenteil, ein solches Vorgehen trägt nur zur Verschärfung bei. Hoffentlich gelingt es der neu eingesetzten Kommission für Kunst und Wissenschaft den geeigneten Weg einzuschlagen, der darauf hinausgeht, daß derartigen Veranstaltungen ein Einheitspreis zugrunde zu legen ist. Sicher steht dann zu erwarten, daß der Besuch ein überreicher werden wird. Diese Erwartung ist um so mehr berechtigt, als auch ähnliche Veranstaltungen der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen guten Besuch gefunden haben. Leider haben die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen es verhindert, den Interessen der arbeitenden Klassen auf diesem Gebiet in gehöriger Weise Rechnung zu tragen. Wir geben uns daher der Hoffnung hin, daß mit der Veranstaltung billiger Volks-Sinfonie-Konzerte die Kunst allem Volk in gleicher Weise zugänglich gemacht wird.

Burg, 1. Dezember. (Auf die öffentliche Volksversammlung.) welche am Sonnabend abend 8 Uhr im „Hofenkolonnen“-Saal stattfand, machen wir nochmals aufmerksam. Genosse W. Haupt-Magdeburg hat das Referat übernommen. Die Versammlung muß derartig imponant werden, daß sie als gutes Omen für die bevorstehende Wahl angesehen werden kann. Erscheint zu Hunderten! Zeigt euer Interesse an der Stadtverordnetenwahl! —

Burg, 1. Dezember. (Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein) hält seine nächste Versammlung am Dienstag den 5. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Fesse ab. Die Mitglieder werden ersucht, die Versammlung nicht zu veräumen. —

Burg, 1. Dezember. (Die Bürgerlichen) haben sich am Mittwoch abend im „Konzerthaus“ zu lässlichem Zuseer versammelt, d. h. sie beschäftigten sich in einer öffentlichen Versammlung mit der Stadtverordnetenwahl. Anwesend waren ungefähr 120 Personen. Das Hauptthema der Versammlung war die Kandidatenfrage. Als Kandidaten der Bürgerlichen wurden nominiert: Tischlermeister Berger und Bureauvorsteher Tiefenbach. Natürlich ist die Hauptsache, daß die Herren zum Wohle der Stadt und der gesamten Einwohnerschaft nach besten Kräften wirken. Ja, das heißt, wenn sie gewählt werden. Wie das Wirken der Bürgerlichen aussieht, haben wir an anderer Stelle schon glosiert. Unsere Agitation ist ihnen schrecklich unangenehm, denn Herr Hahn, bedeutender Sozialistenprediger, schloß die Versammlung mit der Bitte, unter den Wählern der 3. Abteilung eifrig zu agitieren, da von der gegnerischen Seite, wie die Vorbereitungen beweisen, alles aufgeboten wird, um ihre Kandidaten ins Stadtparlament zu bekommen. Selbstverständlich! Wir werden schon dafür sorgen, daß die Wähler der 3. Abteilung wissen, was sie von den Bürgerlichen zu halten haben, und ihnen die Antwort geben, die sie verdienen. —

Burg, 1. Dezember. (Ein Prospekt) der Firma Julius Moses liegt für unsere Leser in Burg der heutigen Nummer der „Volksstimme“ bei. —

Ostern, 30. November. (Zur Stadtverordnetenwahl.) Bei der Wahl zur zweiten Abteilung wurden die Landwirte



Elegante Winter-

Jackett- u. Gehrock-

Winter-Loden-

# Paletots

# Anzüge

# Joppen

für Herren . 12-55 Mk.  
„ Jünglinge 9-33 „  
„ Knaben . 3-18 „

hochmodern  
für Herren . 14-58 Mk.  
„ Jünglinge 9-35 „

für Herren . 5-24 Mk.  
„ Jünglinge . 4-10 „  
„ Knaben 2.75-6 „

# Heinr. Casper

## Breiteweg 133



**Wenig gebrauchte Nähmaschinen**  
zum Preise von 25-40 Mk.  
**Neue Nähmaschinen** aller Systeme  
unter Garantie  
in billigster Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264**  
(Scharnhorstplatz).  
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen  
aller Art zu billigsten Preisen. 576

**Billig! Billig! Billig!**  
Hüte, Mützen 1711  
Hosenträger, Krawatten  
Wäsche, Taschentücher  
auch aus Konturmasse stammend  
**22 Altmarkt 22.**  
Ein zerlegbarer **Heckobauer**,  
steilg., mit Sähen und Weibchen,  
zu verk. **Wasserlunstr. 24, v.l.r.**  
Singer-Nähmaschine, tadellos  
gut nähend, 12 Nr., z. verk. 1340  
Eichlerbrücke 10, Hof, links.

**Burg Burg**  
**August Leilich**  
Uhrmacher 1564  
Phonographen- u. Grammophon-  
Spezialgeschäft.



Alles Nähere an Ort und Stelle  
Franzosenstrasse 60.

**Burg.** Zum bevorstehenden Weihnachtsfest  
empfehle 1707  
**Sämtliche Artikel in Korbwaren als passende Präsente!**  
Puppenwagen, auch in Sport, in allen Genres und Preislagen,  
außerdem kleine Puppenmöbel und -schaukeln, mit und  
ohne Puppen, in verschiedenen Ausstattungen. Bürstentaschen,  
Zeitungsmappen, Arbeitsständer u. -körbe, Noten-  
ständer und dergleichen von der billigsten bis zur elegantesten  
Ausführung. Ferner habe eine große Auswahl in Bürsten,  
Besen und Leinen, welche ich sehr empfehlen kann.  
**Otto Steinbach, Breiteweg 9.**

**Pfand-Auktion**  
Dienstag den 5. Dezember  
nachmittags 2 Uhr  
von No. 13318 bis 14687  
der Monate Dezember v. J.  
und Januar d. J. durch den  
bereideten Auktionator Herrn  
Diesenthal.  
**Zentral- 1705**  
**Leihhaus**  
Al. Münzstr. 3, pt.  
**J. Jacoby**  
Sonabend jetzt nur bis abends  
8 Uhr geöffnet.

**Heute Eröffnung!**  
**Emaill-Börse**  
**118 Breiteweg 118** (CaféLüdge  
im Garten)  
**Großer Massen-Verkauf**  
von **Emaill-Waren**  
Es treffen ein  
Wasserretmer, Schworöhse in allen Größen, Küchen-  
schüsseln, tief und flach, in großer Auswahl, Teigschüsseln,  
besonders billig, Wasserkessel für Gruben und Herde sowie  
sämtliche andern Emaill-Waren  
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.  
Durch große Abschlässe und Ersparnis der teuren  
Ladenmiete billiger als jede Konkurrenz.  
Verkaufszeit den ganzen Tag.  
668 **M. Bosse.**

**Strassburger Hut-Bazar**  
**Mützen-Fabrik 1710**  
**Breiteweg 134**  
— Ecke der Dreieckstraße. —  
Güte, weich und feil 4 50 3.50 2.80  
Winter- f. Herren 2.50 1.50 0.95  
Mütze f. Knaben 2.00 1.00 0.75  
Regenschirme mit  
Stahlrod u. Bezug 5.00 4.00 3.00  
Spazierstöcke . . . 1.00 0.75 0.45  
Hosenträger . . . 2.00 1.00 0.48  
Winterhandschuhe 2.00 1.00 0.75  
Glacé- f. Herren 2.75 2.50 2.00  
Handschuh für Damen . . . 2.50  
Weiße Tücher . . 1.00 0.75 0.50  
Krawatten in allen  
Formen . . . . . 0.95 0.75 0.25  
Bunte Garnituren 1.75 1.50 1.25  
Kragen . . . . . 0.60 0.50 0.35  
Manschetten . . . 0.80 0.60 0.50  
Taschentücher,  
weiß und bunt 0.50 0.35 0.25  
Sportmütze, eignes  
Fabrikat . . . . . 1.50 1.00 0.38  
Klapphut (Chapeau claue), eignes  
Patent, das Neueste in der Mode,  
konkurrenzlos, elegante Form,  
5 Jahre Garantie 12.00 9.50 7.50  
Engros-Export nach allen Ländern.

Al. Münzstr. 3, pt.  
**J. Jacoby**  
Diesen Sonnabend und Sonntag  
zu stauenden herabgesetzten  
Preisen reelle, streng moderne

**Sofen! Sofen! Sofen!**  
**Billig bei Carl Loosen!**  
Auch Anzüge u. Paletots, fein,  
Sollen hier äußerst billig sein.  
Als Weihnachtsgeschenk eine Mütze gratis  
zu jedem Anzug. 1708

**Winter-Paletots**  
**Winter-Joppen**  
**Jackett-Anzüge**  
Jünglings- und Knaben-  
Anzüge und Paletots  
Gehrock-Anzüge, Hosen etc.  
Betten, Wäsche, Kleiderstoffe  
grosse Teppiche etc.  
ebenso bedeut. herabgesetzt.  
Gold- und silb. Damenuhren  
u. prachtvolle lauge Ketten  
goldene Ringe, gold. Arm-  
bänder, Broschen, silb. Löffel  
Silb. u. gold. Herrenuhren  
und Gold-Scharnkerketten  
mit Garantiefchein.  
**Freischwinger.**  
Auf jede Uhr 1-2 Jahre schrift-  
liche Garantie.  
Ein Posten Zigarren  
Kiste, enthaltend 100 Stück, jetzt  
2.50 Mark, soweit Vorrat.

**Carl Loose, Halberstädterstrasse 56.**  
**Zöpfe**   
sowie Puppen-Perücken empfehle  
und fertigt an 468  
**Otto Domnick, R., Ritterstraße.**  
Küchenzettel  
der Magdeburger Volksküche  
Gr. Marktstr. 21.  
Sonabend: Reissuppe mit Rind-  
fleisch.

**Winter-Paletots**  
**Winter-Joppen**  
Herren- und Knaben-Anzüge, Arbeits-Garderoben  
eigner Fabrikation 1580  
Herren-Kleidung nach Mass, eleganter Sitz, billigste Preise.  
**Gustav Mansfeld**  
Feste Preise. 8 Johannisfahrstr. 8 Enorme Auswahl.

**Atelier Seyser**  
Breiteweg 211 dem Domplatz  
gegenüber —  
empfiehlt  
12 Visit-Matt-Photographien v. 5 Mk. an  
6 Kabinett-Matt-Photogr. v. 7.50 Mk. an  
Hierzu  
**eine Vergrößerung**  
auf Karton 32x40  
**gratis.**  
Aufnahmen bei jeder Witterung.  
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.  
Bei eintretender Dunkelheit  
.. Aufnahmen mit elektrischem Licht ..

**Glas-Christbaumschmuck**  
aus erster Hand versendet gut verpackt in Kisten **Sort. 1.**  
325 Stück bessere verfilberte Panorama- und  
Glasfiguren, mit Silberdraht, Chenille und Seiden-  
quasten verzierte Neuheiten, hochfeine Leuchttulpen,  
große überponnene Baumspitze mit Silberhelm, ver-  
schiedene Früchte, Schneeballen, Glocken, Vögel,  
Trompeten usw. zum Preise von **Mk. 5.** — gegen  
Einsendung (Nachnahme **Mk. 5.30.**) — **Sort. II.**  
110 Stück größere Sachen zum selben Preise  
**Mk. 5.** — (Nachnahme **Mk. 5.30.**) Diesen beiden  
Sortimenten füge ich gratis 1 schon im Vorjahre mit  
groß. Beifall aufgenommene Fruchtvasen mit Blumen-  
bukett und einen beweglichen Engel, 2 Pakete  
Sametta und 2 Pakete Konfekthalter bei. — Auf Wunsch kleineres  
Sortiment 150 Stück zu **Mk. 3.50** (Nachnahme **Mk. 3.70.**)  
Hierbei gratis Fruchtvasen mit Blumenbukett. — Für Händler  
Sortiment zu **Mk. 8.** — und höher. 1241  
**Max Neumann, Lauscha, Sachsen-Meiningen.**  
Weihnachtsgeschenk! Ein kleiner  
Hollwagen und ein Seckebauer  
für Kanarienvogel billig zu verkaufen.  
Hartkopf, Raler, B., Elbstr. 5, J. I. Buchhandl. Volksstimme.  
empfehlen die

**Schreien Sie**  
doch nicht so

Ich weiss es ja selbst, dass

**Mohra**  
im Karton

die feinste Margarine und von bester Butter nicht zu unterscheiden ist. Ueberall erhältlich.

**Burg. Auf zur Stadtverordneten-Wahl**

Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“

**Grosse öffentl. Volksversammlung**

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.  
Referent: Stadtverordneter **Wilh. Haupt**, Magdeburg.
2. Freie Diskussion.

Das Erscheinen eines jeden Wählers ist unbedingt notwendig.

**Der Einberufer,**

**Kur- u. Badeanstalt Magdeh.-Buckau. E. G. m. b. H.**

Einladung zu der am Sonnabend den 9. Dezember 1905, abends 9 Uhr im Saale der Anstalt stattfindenden

**Zweiten ordentlichen Generalversammlung.**

Tages-Ordnung: 1709

1. Geschäftsbericht.
2. Wahl der laut Statut ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Stadt-Theater.** | **Wilhelm-Theater.**  
Sonnabend den 2. Dezember 1905. | Sonnabend den 2. Dezember 1905  
Der Schwur der Treue. | Das Jungfernstift.

**Im Zirkus**

Heute Sonnabend und folgende Tage  
Abends 8 Uhr

**Ein Modell.**

Schwanz in 1 Akt von Prudenz.

Zum Lottachen! Um 8 1/2 Uhr

**Der Fehltritt einer Frau.**

Berliner Sittenschwanz in 3 Akten von R. Schwarz.  
Moritz Silberstein = Direktor Max Samst.

Allen Freunden gesunden Humors darf diese Vorstellung besonders empfohlen werden.

Sonntag nachmittag 4 Uhr: **Onkel Toms Hütte.**

Direkt von der Fabrik kauft man am besten

**Weihnachts-Zigarren**

Passende Festgeschenke zu 25, 50 und 100 Stück gepackt zu billigsten Engros-Millepreisen: z. B. alle 5 Pf.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mk. 1.00, 50 Stück-Kistchen Mk. 1.80, 100 Stück-Kistchen Mk. 3.35, in Papierpackung Mk. 3.25, Mille Mk. 32.50; alle 6 Pf.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mk. 1.20, 50 Stück-Kistchen Mk. 2.20, 100 Stück-Kistchen Mk. 4.10, 100 Stück in Papierpackung Mk. 4.00. Mille Mk. 40.00 und sofort, nur gute, bewährte Marken. Hervorragendes in Mexiko, St. Felix-Brasil, Vorstenlanden, Pflanzer, Sumatra, Havanna etc. etc. Hübsche Präsente in Rauchtobaken, Zigaretten, Zigarillos etc. Wer sich nicht persönlich unsere reiche Auswahl in einer unserer Verkaufsstellen ansehen kann, fordere per Karte unsern Katalog mit genauen Abbildungen und Beschreibungen, welcher gratis u. franko versandt wird. — Wie bekannt, will die Reichsregierung die Zölle und Steuern auf Tabak etc. binnen kurzem ganz bedeutend erhöhen, wodurch eine erhebliche Verteuerung eintreten muss. Wir halten es für unsere Pflicht, unsere werthe Kundschaft hierauf hinzuweisen; jeder sollte sich noch etwas zum alten Preise auf Vorrat kaufen.



Hauptgeschäft: **Schrotdorferstrasse, II.** Geschäft: **Breiteweg 253; III.** Geschäft: **Sudenburg, Halberstädterstr. II 7**

Man verlange illustr. Katalog gratis u. franko

**Große frische Hasen Gänse, wilde Kaninchen**  
bis 1 Pf. 659  
**Tuchen, Rogätzerstr. 85**

**Wagners Butter-Halle**  
W. Sudenburg  
10 Rotterdorferstr. 10  
empfehlen 1704

**Frische Molke-Butter**  
Täglich  
frisch gebrannten Kaffee  
Zucker feinste Raffinade 20 Pf.  
das Pfund 20 Pf.

**Täglich ff. frische Pfannkuchen**  
3 Stück 10 Pf. 661

**Prilleken und Streuselkuchen**  
garantiert reines Roggenbrot von anerkannt vorzüglichem Geschmack 10 Prozent Rabatt empfiehlt die Bäckerei und Konditorei von Gustav Klingenberg, Olivenstedterstr. 65

**Gänsefleisch, zerlegt**  
Gänsepfotefleisch  
Gänsefleisch 1096  
Gänseflomen

Wochenmarkt-Verkaufsstelle  
am Kaiser-Otto-Automat. **MOTILZ Weinberg**  
Westluchstr. 1a.

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr  
**Prämien-Billardspiel**  
Morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr  
**Preis-Skat**  
wozu freundlichst einladet 664  
**Robert Seemann**  
Weinbergstr. 27.

**Lemsdorf.**

**Restaurant zur Erholung**

Sonnabend den 2. Dezember

**Grosses Preis-Billardspiel**

Sozialdemokratisches Liebesbuch. Preis 40 Pf. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

**Walhalla.**

Neuer brillanter Spielplan!

Gasspiel

**Karl Cords**

ehem. großh. bad. Hofopernsänger

und weitere Attraktionen.

**Ortskrankenkasse der Maurer in Aschersleben.**

Zu der am Donnerstag den 7. Dezember d. J., abends 8 Uhr, im Lokal Wilske (Wasserort) stattfindenden

**Generalversammlung**

lade die Herren Arbeitgeber und die stimmberechtigten Kassenmitglieder hiermit ein.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.  
2. Wahl der Prüfungskommission.  
3. Verschiedenes.

Winter, Vorsitzender.

**Der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg und Umgegend**

hält am Sonnabend den 2. Dezember 1905, abends 8 Uhr, ein

**Herbst-Bergnügen**

im Saale des Etablissements „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c, ab.

Zur Unterhaltung während der Tanzpausen und Kaffeepause werden Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes, des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ und der Freien Volkshöhne, Magdeburg, in bereitwilligster Weise beitragen.

**Die Genossen der Neuen Neustadt**

halten ihr Vergnügen ab im

**Weissen Hirsch.**

Zu zahlreichem Besuch werden die Genossen der Neuen Neustadt freundlichst eingeladen.

**W. Möhrings Restaurant**  
N. Neustadt, Schmidtstr. 58  
Sonnabend den 2. Dezember

**Gr. Preis-Billardspiel.**

Hierzu ladet ein **W. Möhring.**

**Bezirks-Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins**

finden statt:

**Montag den 4. Dezember**  
in Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“

**Dienstag den 5. Dezember**  
in der Alten Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße  
in der Neuen Neustadt im „Weissen Hirsch“  
in Magdeburg-Süd bei Albert Vater, Knochenhauerufer  
in Wilhelmstadt im „Luisenpark“  
in Magdeburg-Nord bei Böhme, Kl. Klosterstraße 15-16.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

## Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 30. November 1905.

Der Vorsitzende eröffnet um 4 1/2 Uhr die Sitzung mit der Mitteilung des Stadtv. Baumeister Mauer, daß er sein Mandat als Stadtverordneter aus Gesundheitsrücksichten niederlegt.

Der Bericht über die Prüfung der Rechnung der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule für 1904, welche in Einnahme und Ausgabe mit 134 215,66 Mark abschließt, wird debattelos entgegengenommen. Dann wird eine Summe von 1030 Mark zur Aufstellung von Laternen bewilligt. 24 900 Mark werden zur Kanalisierung der Fichtestraße von der Lutherstraße bis zur Suidenburger Wuhne ausgeworfen und 3100 Mark zur Pflasterung des Fahrweges der Gutsaumerstraße mit Kleinspaltstein bewilligt. Zur Herstellung der Freitreppe zur Verbindung der Poststraße mit der Markgrafenstraße werden 16 000 Mark gefordert. Die Bewilligung der Summe wird debattelos ausgesprochen. Dann wird eine Uebererschreitung gutgeheißen.

Auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 21. September 1905: in Vudau in Verbindung mit der jetzigen Badeanstalt ein sogenanntes Freibad einzurichten, erklärt der Magistrat, daß er sich anheerhalten sieht, ein solches Freibad zu errichten. Es sei kein ausnehmbarer Platz dazu vorhanden.

Stadtv. Haupt meint, daß man bei einigermaßen gutem Willen wohl ein Freibad hätte einrichten können. Er beantragt, die Versammlung möge sich mit der Mitteilung des Magistrats nicht zufrieden geben. Er schließt sich einem Antrag des Stadtv. Grape an, der ebenfalls mit der Antwort des Magistrats nicht zufrieden ist und verlangt, daß der Magistrat in Erwägung ziehen solle, ein besonderes Freibad zu errichten.

Baurat Peters weist darauf hin, daß es kein böser Wille des Magistrats sei, sondern daß es ihm infolge der Platzverhältnisse tatsächlich nicht möglich wäre, der Einrichtung eines Freibades näher zu treten.

Stadtv. Richter stellt fest, daß der Magistrat jetzt zwar die Bedürfnisfrage bejahe. Er widerlegt einige Einwände des Magistrats und ersucht dringend, Mittel und Wege zu suchen, um ein Freibad in Vudau einzurichten.

Stadtv. Henning macht den Vorschlag, eine Kommission zu wählen, die sich mit der Vorbereitung eines Freibades beschäftigt. Die Bevölkerung Vudaus hätte das dringende Bedürfnis, ein Freibad zu bekommen.

Oberbürgermeister Schneider hat nichts dagegen, daß die Frage noch einmal an die Baudeputation zur Erwägung zurückgewiesen wird. Zu den Beratungen könnten dann ev. die Herren Stadtv. Richter und Henning zugezogen werden. Der Vertrag mit dem Besitzer der Badeanstalt sei noch nicht abgeschlossen. Das sei kein Grund für die Stellungnahme des Magistrats gewesen.

Beschlossen wird, eine Kommission zu wählen. Von unsern Genossen werden dahinein delegiert die Stadtv. Haupt, Henning und Richter.

### Ein Pressebureau.

Die Anfrage der Stadtv. Brandes und fünf Genossen an den Magistrat:

Der Magistrat hat die Nachricht, daß das Wasserwerk kürzlich seinen Betrieb in erheblichem Maße einschränken müsse, lediglich im „Amtlichen Anzeiger“ und in der „Magdeburger Zeitung“ bekannt gegeben.

Weshalb ist diese für die ganze Bevölkerung so außerordentlich wichtige Nachricht nicht in allen hiesigen Tageszeitungen veröffentlicht worden?

Stadtv. Landsberg: Es ist Ihnen allen bekannt, daß kürzlich bei dem Wasserwerk eine erhebliche Störung eintrat. Das hätte allen Zeitungen mitgeteilt werden müssen. Der Magistrat hat es aber nur der „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilt. Das Justizamt wird von den Behörden sämtlicher Steuerzahler unterhalten, die infolgedessen auch ein Interesse daran haben, davon unterrichtet zu werden. Dazu ist nötig, daß derartige Mitteilungen allen Redaktionen zugefickt werden. Wir möchten gern wissen, warum das bei der Wichtigkeit der Sache nicht geschehen ist.

Stadtv. Kaiser: Der Magistrat hat der „Magdeb. Ztg.“ keine amtliche Mitteilung gegeben lassen. Die Zeitung hat sich vielmehr erkundigt und darauf Auskunft erhalten. Zu dem Zeitpunkt lagen die Sachen noch nicht so, daß die Bevölkerung davon unterrichtet werden mußte. Es wird ohne weiteres zugegeben, daß diese Nachricht allen Zeitungen hätte zugehen können. Daß das nicht geschehen ist, bitte ich zu entschuldigen. Im übrigen möchte ich noch mitteilen, daß in ähnlichen Fällen das Publikum durch Umschlüge an den Plakataufhängen unterrichtet werden soll.

Stadtv. Stern regt an, ob es nicht tünlich sei, daß der Magistrat ein Pressebureau einrichte, das die Zeitungen der Stadt regelmäßig unterrichte.

Oberbürgermeister Schneider: Daß die „Magdeb. Ztg.“ immer so gut unterrichtet ist, liegt weniger an unrer Zuneigung als daran, daß ihr Vertreter sich häufig auf das Rathaus bezieht, um Erkundigungen einzugehen. Herrn Stern bin ich für seine Anregung dankbar. Ich glaube auch nicht, daß sich Schwierigkeiten dabei einstellen würden. Vielleicht ließe sich der Sekretär des Rechtsanwaltsbureaus damit beauftragen. Redner geht dann noch näher auf die Notwendigkeit auf dem Wasserwerk ein. Er weist darauf hin, daß bei einer Bekanntmachung des Wasserwerks das Publikum nicht etwa seinen Wasserverbrauch einschränke, sondern im Gegenteil möglichst viel Wasser verbrauche. Persönlich sei er nicht schuld; er wundere sich daher, daß man ihn persönlich angegriffen habe.

Stadtv. Haupt: Den Herrn Oberbürgermeister trifft persönlich keine Schuld. Wenn ihm persönliche Schuld beigemessen würde, so liege das an der eigenartigen Stellung, die der Herr Oberbürgermeister in wiederholten Reden gegenüber der Presse eingenommen hat. Wenn das jetzt anders werden soll, so ist das nur zu begrüßen. Der Herr Oberbürgermeister sagte weiter, daß die Vertreter der „Magdeb. Ztg.“ sich mehr auf dem Rathaus sehen ließen, als die der andern Blätter. Es wäre vielleicht besser, wenn von allen Blättern Zurückhaltung geübt würde. Es ist nicht jedermanns Sache, fortgesetzt hinter den Rücken der Stadträte zu horchen. Die Einrichtung eines Pressebureaus ist nur zu begrüßen, hoffentlich wird es gut arbeiten.

Stadtv. Stern: Die „Magdeb. Ztg.“ Mitteilung erhielt, ist vielleicht nur aus dem Grunde geschehen, weil man bei der geringen Leserschaft der „Magdeb. Ztg.“ eine möglichst geringe Wasserentnahme erwartete.

Oberbürgermeister Schneider geht nochmals auf die Sache ein und bestreitet, jemals die Bedeutung der Presse verkannt zu haben.

Stadtv. Stern: Wenn die „Magdeb. Ztg.“ einmal eine Mitteilung vom Magistrat erhalten hat, so braucht man daraus nicht gleich zu schließen, daß alle Nachrichten, die das Blatt bringt, vom Magistrat kommen. Im übrigen ist die „Magdeb. Ztg.“ zweifellos die bedeutendste und einflussreichste Zeitung der Stadt. Die Bedeutung eines Blattes richtet sich nicht immer nach der Höhe ihrer Leserschaft.

Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Es werden dann zwei Uebererschreitungen gutgeheißen. Eine Mitteilung des Magistrats bezüglich der Beauftragungen, welche Herr Stadtverordneter Stark über hantliche Unterhaltungsarbeiten in den Schulen bei Nachbewilligungen zum Schutletat gemacht hat, wird ohne Debatte erledigt durch eine Erklärung des Stadtv. Stark, die dieser im Schulratsbuch abgegeben hat. Danach hat Stadtv. Stark nach bester Ueberzeugung seine Beauftragungen erhoben. Er hat sich aber bei der Baudeputation über

die Angelegenheit unterrichtet und erklärt, daß er falsch informiert gewesen, damit die Sache aufgeklärt und erledigt sei.

2200 Mark werden zur Herrichtung von zwei Klassen in der früheren Kastellanswohnung des Schulgrundstücks Prälatenstraße 8 und zur Instandsetzung des allen Schulgebäudes daselbst bewilligt. Der Verlängerung des Abkommens mit der Kahlenbergischen Stiftung bezüglich des Mikadonnenneis der bei dieser abonnierten Dienstboten für das Jahr 1906 wird zugestimmt; desgleichen der Einteilung des 5. Stadtbezirks in drei Armenpfleger-Reviere. Ueber die Ausdehnung der Ermächtigung des Magistrats, Grundstücke des Nordfrontgeländes freihändig zu verkaufen, sofern die zu diesem Zweck gebildete Kommission dem Verkauf zugestimmt hat, auf den Verkauf von Grundstücken im Sternengelände entspinnt sich eine kurze Debatte, die damit endet, daß dem Magistrat die gewünschte Ermächtigung erteilt wird.

Der Verpachtung der zwischen dem Grundstück Mittelstraße 1 und dem Vorland der Alten Elbe gelegenen 309 Quadratmeter großen Böschung an den Maurermeister G. Schay auf weitere 10 Jahre vom 1. Oktober 1905 ab für jährlich 30 Mark wird zugestimmt, ebenfalls der Uebererschreitung mehrfacher Ausgabeteile des Räumereis-Haushaltplans für 1904 um zusammen 74 449,52 Mark und der Erhöhung mehrerer Ausgabeteile in den Schulassen-Haushaltplänen und im Räumerei-Haushaltplan für 1905 um zusammen 2780 Mark.

Bei dieser Vorlage weist Stadtv. Haupt darauf hin, daß derartige Uebererschreitungen u. a. immer mit der alljährlichen Erhöhung der Löhne in der Privatindustrie begründet werden. Andererseits wird aber immer darauf hingewiesen, wenn die städtischen Arbeiter eine Lohnerhöhung verlangen, daß man der Industrie keine Konkurrenz machen dürfe. Es scheinen also im Magistrat zwei verschiedene Strömungen zu herrschen.

Zur Erweiterung der Schlauchgießanlagen auf den Herrentrogwiesen wird die Bewilligung von 13 000 Mark für die Anlagen selbst und von 1600 Mark Betriebskosten gefordert. Widerspruch wird dagegen nicht erhoben. Zu der Vorlage betreffend den Entwurf für die neuen Satzungen der städtischen Sparkasse beantragt der Berichterstatter, Stadtv. Janide, die Vorlage einem Ausschuss zu überweisen.

Stadtv. Landsberg bringt dabei den Wunsch Wilhelmstädter Einwohner vor, für die Wilhelmstadt eine besondere Zweigstelle der Sparkasse zu errichten.

Altgermeister Fischer stellt anheim, abzuwarten, ob es nicht besser sei, in der Wilhelmstadt nur Sammelstellen zu errichten, da die Einrichtung einer Zweigstelle zu große Kosten verursachen würde.

Die Vorlage wird einem Ausschuss überwiesen, in den u. a. auch unser Genosse Landsberg hineingewählt wird. Dann wird um 6 1/4 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

## Militär-Justiz.

### Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, den 30. November 1905.

Falsche Vorpiegelung. Der Musikleiter Schollmeyer 7. Komv. 165. Inf.-Regts. zu Blankenburg war früher in Hildesheim als Militärführer beschäftigt. Dort hat er sich im Oktober 1903 von einer Kundin, einer Arbeiterfrau, zu der er schon jahrelang Milch brachte, 200 Mk. gegen 6 Prozent Zinsen und Verpfändung der Rückzahlung innerhalb eines halben Jahres, mit der Begründung geborgt, daß er das Geld als Kaution in seiner neuen Stellung als Milchverkäufer brauche. Die Angaben waren unwahr, da S. das Geld zu veräußern brauche. Die Frau erhielt weder Zinsen noch bis jetzt ihr Geld zurück. Das Urteil lautet wegen Betrugs auf 3 Wochen Gefängnis.

Untersuchung oder Diebstahl? Der Kanonier Neubauer 1. Bata. 40. Feldart.-Regts. zu Burg sah eines Morgens beim Waschen, daß ein Kamerad seinen Brustbeutel, in dem sich 4,50 Mk. befanden, verlor. Er nahm den Brustbeutel an sich, hängte ihn auf den bloßen Körper und seinen eignen Brustbeutel über das Hemd. Auf Befragen verneinte er den Besitz desselben. Beim Appell wurde der Brustbeutel dann bei dem Angeklagten entdeckt, der sich auf Befragen „aus Angst“ nicht gemeldet haben will. Streck ist erst jetzt eingetreten, aber schon verheiratet und zweimal wegen schwerer Körperverletzung mit 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis vorbestraft. Streck wird, weil er schon jetzt als Rekrut fehle, mit 3 Wochen strengem Arrest und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft.

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. November 1905.

Eine Liste von Vergehen. Der Buchhalter Max Hünge hier, geboren 1881, war in der Zeit vom 1. Juli 1902 bis zum 1. April d. J. bei einer Firma in Stellung und mißbrauchte das ihm geschenkte Vertrauen in sündiger Weise. Vom März 1904 ab bis zum März 1905 beging Hünge folgende Straftaten: Er stahl aus der Postkassette 30 Mark. In mehreren Fällen kassierte er von Kunden Gelder ein, insgesamt über 300 Mark, und verbrauchte das Geld für sich. Ferner unterschlug er einen Scheck auf die Vereinsbank in Hamburg über 73,88 Mark und einAVIS über 22 Mark. Hünge unterdrückte auch einen Einschreibebrief, Prozeßschriften und eine Anzahl Briefe, die er nicht abliefern sollte. Die Firma wurde durch dies Treiben des Angeklagten in der erheblichsten Weise geschädigt. Die Postquittung fälschte Hünge mit dem Namen der Firma. Die Kammer verurteilte ihn wegen Diebstahls, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis.

Für 5 Mark — 2 1/2 Jahre Zuchthaus. Der schon öfter bestrafte Arbeiter Friedrich Bürgau zu Schönebeck, geboren 1862, stahl am 20. Oktober d. J. in der Herberge von einem in der Küche stehenden Tisch ein Fünfmarkstück und verbergte es in seinem Schnaps. Der Angeklagte erhielt wegen Rückfalldiebstahls 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Polizeiamtlich wurde für zulässig erklärt.

Freigesprochen. Wegen versuchten Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs und Beihilfe dazu wurden 1. die Witwe Helene Jngas geborne Horst, zu Staffurt, geboren 1871, 2. die verheiratete Marie Haase geborne Habel, daselbst, geboren 1863, angeklagt, wegen mangelnden Beweises aber freigesprochen.

In zweiter Instanz beurteilt. Das Schöffengericht in Genthin sprach am 18. September d. J. die berechtigte Arbeiter Hedwig Guttsche geborne Wurtzen, zu Paretz, geboren 1882, von der Anklage der Unterschlagung frei. Sie zahlte am 4. Juli d. J. im Auftrag des Wirtmachers Güssow an die Witwe Thurmam 30 Mark Miete und soll sich von dem aufgezählten Gelde ein Zwanzigmarkstück wieder zugeignet haben, bevor die Vermieterin es an sich genommen hatte. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und erkannte auf 1 Monat Gefängnis.

Diebstahl. Der Schweizer Bernhard Elsner hier, geboren 1887, schlich sich am 7. November d. J. zu Lütkich in diebischer Absicht und zur Nachtzeit in die Schlafkammer eines andern Stall-schweizers und stahl einige Kleidungsstücke, wurde aber abgefaßt. Den Angeklagten trafen 4 Monate Gefängnis.

## Der ehemalige Geschäftsführer des Connewitzer Konsumvereins vor dem Schwurgericht.

Leipzig, 30. November.

Es wurde in der Vernehmung des Angeklagten fortgeföhren. Auf Vorhalt des Vorsitzenden gab Voß an, in den Kreditorenkonten 195 078 Mark in 145 078 Mark umgeändert zu haben, wodurch er also die Kreditorenbeträge um 50 000 Mark vermindert habe. Die Bilanz von 1904 soll der Angeklagte selbst aufgestellt haben, da der Kassierer Beyer zu dieser Zeit auf Urlaub war. Voß bemerkte hierzu: Beyer hatte die Bilanz bis auf die Schnittwaren aufgestellt, deren Bestände noch nicht zusammengestellt waren; er habe sie nur ergänzt und ein Buchhalter habe dann die Gewinnberechnung vorgenommen. Daß er die Fleischwarenbestände um 10 000 Mark erhöht, sei im Interesse der Genossenschaft geschehen; seiner Ueberzeugung nach seien die Bestände wohl vorhanden gewesen. Damals seien pro Woche 32 Rinder, 110—120 Schweine, 60—70 Kühe und 110 Hammel geschlachtet worden. Wenn am 16. Oktober nur für 23 000 Mark Fleischwaren vorhanden waren, so kam das daher, weil er nicht mehr direkt vom Lande gekauft habe und deshalb nicht so große Vorräte gebraucht wurden, da jederzeit auf dem Schlachthof die nötigen Schlachttiere zu erhalten gewesen seien. Am 30. Juni 1904 sind nach Angabe Voßs tatsächlich nach den Unterlagen des Fleischmeisters Müller für 120 000 Mark Fleischvorräte dagewesen. Die Aufsichtsräte hätten Gelegenheit gehabt, sich aus den abgeschlossenen Büchern über die Richtigkeit der Angaben zu überzeugen.

Der Angeklagte leugnete, daß er eine besondere Ehre darin geföhrt habe, daß der Fleischereibetrieb floriere. Die Behauptung, er habe sich nicht hineinreden lassen, sei unwahr. Er habe sich dem ganzen Konsumvereinsbetrieb mit gleicher Sorgfalt gewidmet. Er könne sich nicht erklären, wie der Fleischereibetrieb einen Verlust von 107 000 Mark ergeben habe. Tatsache sei zwar, daß die Sommermonate Verluste bringen, er sei aber überzeugt gewesen, in den Wintermonaten die Scharte ausweken zu können. Beyers Buchführung sei stets als korrekt befunden worden, weshalb er sich auf ihn eben ganz verlassen habe. Voß bestreitet daher, daß man ihn für die falsche Buchführung verantwortlich machen könne.

Im Geschäftsjahr 1903-04 entfällt der ganze Verlust auf das Fleischereikonto; bei der Liquidation hat sich im Gesamtbericht ein Verlust von 94 000 Mark ergeben. Einen Teil der Verluste im Fleischereibetrieb führte Voß auch auf Unbedachtsamkeiten in den einzelnen Filialen zurück. So habe eine Filiale in 16 Monaten ein Konto von 4500 Mark, eine andre in 2 Monaten sogar ein solches von 8000 Mark ergeben. Ursache der Unrentabilität sei auch gewesen, daß stets nur Primaware eingekauft, die Verkaufspreise aber zu niedrig eingesetzt gewesen seien. Der Einkauf von Primaware ist aber vom Betriebsleiter Müller bestritten worden. Voß blieb aber dabei stehen. Nach der Generalversammlung vom 1. Oktober habe er sich in deren Aufsatz mit dem Flagwitzer Konsumverein behufs einer Verschmelzung beider Vereine in Verbindung gesetzt. Seit 1902 habe Flagwitz dem Verein zur Erweiterung des Betriebes Darlehen bis zur Höhe von 76 500 Mk. gegeben, die teilweise zurückgezahlt worden seien. Im Oktober 1904 habe er abermals 10 000 Mk. leihen wollen, indessen habe man sein Ansuchen abgelehnt. Er habe daher Geld anderweitig beschafft und sich selbst für 6000 Mk. verbürgt. Als er aber noch 50 000 Mk. habe schaffen sollen, habe er dies nicht vermocht. Auch sei er damals schwerkrank gewesen. Zwischen sei beschlossen worden, keine Dividenden zu verteilen. Nachdem man ihm seine Antikontenung mitgeteilt, sei er im Interesse der Gläubiger nicht zur nächsten Generalversammlung gegangen, um eine friedliche Auseinandersetzung zu ermöglichen. Trotzdem sei man in der Generalversammlung über ihn hergefallen und habe ihn schließlich der gewinnfähigen Urkundenfälschung demünzert, so daß seine Verhaftung erfolgt sei.

Dem Angeklagten wurden nun die falschen Zahlenangaben im Geschäftsbericht von 1903-04 vorgelesen, wo bei einem Umsatz von 2 488 701 Mk., davon 1 574 915 Mk. für Fleischwaren, ein angeblicher Gewinn von 115 321 Mk. herangerechnet und wobei von dem Fleischereibetrieb geföhrt ist, daß er trotzdem nicht den gebogen Erwartungen entsprochen habe. Voß bezeugte sich aber als unschuldig. Nach seiner Ueberzeugung sei der erzielte Reingewinn tatsächlich so hoch gewesen, daß er die Verteilung einer neunprozentigen Dividende für berechtigt gehalten habe. Auf die Anklage des betrügerischen Bankrotts, der darin gefunden wird, daß die Bücher so geföhrt seien, daß sie keine Uebersicht über den Vermögensstand gewähren, erwiderte Voß, er habe ja die Bücher gar nicht geföhrt und könne deshalb auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Der Vorsitzende wies dies aber zurück mit dem Einwand, er (Voß) sei nach § 33 des Genossenschaftsgesetzes verpflichtet gewesen, Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Bücher der Genossenschaft ordnungsmäßig geföhrt würden und daß er juristisch für die Buchführung verantwortlich sei. Voß entgegnete, er habe dies nicht gewußt und könne es nicht für möglich halten, daß er für die Fehler eines Vorstandskollegen haftbar sei; das stehe auch nicht im Statut. Hätte er das gewußt, würde er die Stellung als Geschäftsführer wohl abgelehnt haben. Der Vorsitzende verwies den Angeklagten demgegenüber auf § 29 des Statuts des Vereins, wonach der Geschäftsführer die Verantwortung für die Buchführung hat. Nachdem ihm der Vorsitzende nachgewiesen, daß er schon 1901 falsche Buchungen vorgenommen, kam Voß auf die Verschmelzung mit dem Flagwitzer Konsumverein zurück. Diese sei deshalb gescheitert, weil dieser Verein den Fleischereibetrieb nicht mit übernehmen wollen. Dadurch sei aber auch das Vertrauen zum Connewitzer Verein erschüttert worden. Trotzdem habe von einer Zahlungseinstellung nicht die Rede sein können. Daran habe er selbst nicht im entferntesten gedacht, das beweise, daß er seine Privatmittel dem Verein zur Verfügung gestellt habe. Am Tage nach seiner Verhaftung hat Voß dem Staatsanwalt zugestanden, daß er die Erhöhung der Warenposten um 18 000 Mk. vorgenommen habe. Im Juni 1904 hat er eingeräumt, daß er das Debitorenkonto um 50 000 Mk. verringert habe. Voß führte dies heute auf Verspottung im Anfang seiner Haft zurück. Aus eignen Mitteln habe Voß im Jahre 1904 nach und nach 27 000 Mk. geliehen, die ihm aber bis auf 3000 Mk. wieder zurückgezahlt wurden. Das Konto der Großverkaufsgesellschaft in Hamburg, das mit 170 000 Mk. umgebucht worden ist, sollte in monatlichen Raten von 10 000 Mk. zurückgezahlt werden; mehrere Raten sind auch nach Hamburg abgeföhrt worden; von der Umbuchung hatte die Großverkaufsgesellschaft aber keine Kenntnis.

Damit war die Vernehmung Voßs beendet. Einzig Zeuge war der frühere Kassierer Beyer, der zuletzt ein Gehalt von 2350 Mk. bezogen hat. Er habe keine kaufmännischen Kenntnisse gehabt, er sei aber von seinem Vorgänger wenige Tage vor dessen Abgang unterrichtet und von Voß später über Zweifelssfälle belehrt worden. Voß habe häufig Einsicht in die Bücher genommen, um sich zu unterrichten, wie der Geschäftsgang sei. Voß habe gewöhnlich eine Reibung angefaßt. Den Reingewinn habe Voß selbst geföhrt.

Dann wurde die weitere Vernehmung Beyers auf morgen vertagt.

# Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Um mit dem enorm großen Lager in Winter-Paletots, Joppen und Anzügen für Herren, Jünglinge und Knaben zu räumen, veranstalte von heute an einen

**Grossen Weihnachts-Ausverkauf** zu noch nie dagewesenen, aufsehenerregend **fabelhaft billigen Preisen.**  
 Meine Konfektion zeichnet sich durch tadellosten Sitz, gute Verarbeitung und unbedingte Haltbarkeit in nur guten Qualitäten aus und übernehme für jeden bei mir gekauften Gegenstand vollste Garantie.

## Herren- und Jünglings-Winter-Paletots

aus Doublet, Homespun, Phantasie- und Satinstoffen, gut verarbeitet

früher bis	18.00	18.00	24.00	27.00	30.00	35.00	42.00
jetzt Mäntlungs-Preis	9.50	13.75	17.50	21.00	24.00	27.00	33.00

## Herren- und Burschen-Joppen

aus Boden-, Doublet, Satimo- und Teitot-Bodenstoffen, mit extra schwerem Futter

früher bis	5.50	7.50	9.00	13.50	18.00	24.00
jetzt Mäntlungs-Preis	3.95	4.85	6.75	8.50	12.75	16.50

## Herren- und Jünglings-Anzüge

in schwarz und farblich, elegant verarbeitet, Gejag für Maß

früher bis	11.50	15.00	19.50	24.00	28.00	36.00
jetzt Mäntlungs-Preis	7.95	10.50	13.75	16.50	21.00	27.00

Knaben-Paletots, -Anzüge und -Joppen, enorme Auswahl, fabelhaft billig.

**50 Jakobstrasse 50 Kaufhaus Max Zehden 50 Jakobstrasse 50**

Grösstes Spezialgeschäft Magdeburgs für fertige Herren- und Knaben-Kleidung, Schuhwaren usw.



**Sudenburg.**  
**Wilhelm Stahnke, Hutfabrik**  
**Belzwaren-Gaus** 1577  
 Nur Neuheiten in allen Genres!  
 Günstigste, reellste Preisstellung!  
 Grossartige Wintermützen für Herren und Knaben  
 Krawatten, Schirme, Stöcke und Wäsche  
**Halberstädterstrasse 39a**  
 Filiale: Halberstädterstrasse 33  
 Reparaturen schnell und billig.

Caschenuhr-Feder 0.75  
 Caschenuhr feinstg. 0.75  
 Uhrgehäuse 1.75 b. 2.50  
 Uhrgehäuse . . . 0.25 bis 0.40  
 Viele Uhren billigst  
**J. Baendel**  
 Jakobstrasse 40. 1440  
 Kaufe fortwährend  
 flott singende  
**Kanarienhähne**  
**J. Tischler**  
 Munastrasse Nr. 25.

**Gross-Ottersleben**  
 Schulstrasse 2  
**Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe**  
**Ausverkauf**  
 meines grossen Lagers fertiger  
 Herren- und Knaben-Garderobe  
 zu fabelhaft billigen Preisen.  
 Beste Gelegenheit, wirklich gute Kleidungs-  
 stücke **enorm billig** zu erwerben.  
 Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu ver-  
 kaufen.  
**K. Schlesinger.**

**Emil Tamm** Herrenkleider-  
 macher  
 Schönebeck, Ottostrasse 3  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
 eleganter Herrengarderobe  
 unter Garantie für tadellosten Sitz.  
 Sauerste Verarbeitung. — Solide  
 Preise. — Grösste Auswahl  
 in deutschen und englischen Stoffen.  
**H. Hallbauer & Co.**  
**Burg** Hainstrasse 9  
 Sohlenausschnitt, Massschäfte,  
 Schuhmacher-Bedarfsartikel.  
**ff. selbstgeschlachtete**  
 1329 **Wurstwaren**  
 empfiehlt in stets frischer Ware  
**W. Schumann**  
 Breite- **Burg** Breite-  
 weg 13 weg 13

**J. Leschziner**  
 Schlossstr. 108 **Calbe a. S.** Schlossstr. 108  
 Erstes und grösstes Spezialgeschäft für  
**Herren- u. Knaben-Garderoben**  
 Arbeiter-Bekleidung für jeden Beruf.  
 Ich empfehle zu konkurrenzlos billigen, aber streng festen Preisen:  
**Winter-Paletots** 12.00 15.50 19.00 bis 35.00  
 vorräthig in den besten Stoffqualitäten  
**Winter-Joppen** 3.75 5.00 7.50 bis 18.00  
 mit gutem Lama-Belzfutter  
**Wetterkragen und Pelerinen-Mäntel** wasserdicht 8.75 11.00 15.00 bis 25.00  
**Herren-Saccoanzüge** hochmoderne Ausmusterung 13.50 15.00 17.50 bis 35.00  
**Herren-Rock- und Gehrockanzüge** in prima Kammingarn und Satin 25.00 32.00 bis 40.00  
**Knaben-Paletots, -Pyjacks u. -Wetterkragen** 3.50 4.75 7.00-12.00  
**Knaben-Anzüge** reizende Stoffe- und Schulfassons 2.75 3.50 5.00 bis 15.00  
**Knaben-Winterjoppen** 2.50 3.25 4.00 bis 7.50  
 Hauptzentrale: Erfurt 1658  
 Zweiggeschäfte: Coburg, Weimar, Schmalkalden, Hildesheim, Waltershausen  
 Suhl, Jena, Themat, Rudolstadt, Langensalza, Sonneberg zc.  
**J. Leschziner**  
 Schlossstr. 108 **J. Leschziner** Schlossstr. 108

**Sohleder - Ausschnitt**  
 sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel  
 zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Joseph Kullmann**  
 vormals Röder & Orbandt  
 25 Jakobstrasse 25.  
**Burg. Burg.**  
**Schickerling's Roßschlächterei**  
 Meiner werthen Kundenschaft zur Nachricht, daß ich meine Roß-  
 schlächterei wieder eröffnet habe und empfehle  
**sämtliche Fleisch- und Wurstwaren.**  
**Burg. Burg.**  
**Herm. Schütter**  
 10 Breiteweg 10  
 empfiehlt sein  
**Grosses Lager in Schuhwaren**  
 für Herren, Damen und Kinder 1327  
 in allen Genres zu denkbar billigsten Preisen.

**Grosser**  
**Rester-Verkauf**  
 zu noch nie dagewesenen  
 billigen Preisen  
**Herren-Anzüge**  
**Knaben-Anzüge**  
**Arbeiter-Garderobe**  
 extra starke Näharbeit  
**billiger**  
 wie jede Konkurrenz  
 bei 356  
**Wilh. Rueff**  
**Calbe a. S.**  
 Querstr. No. 1.

**Calbe a. S. B. Rawak Calbe a. S.**  
 Bernburgerstr. 91  
 Erstes u. grösstes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Moden  
 in Calbe a. S. 1502  
**Winter-Paletots — Winter-Joppen**  
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
**Arbeits-Garderobe** für jeden Beruf passend  
 anerkannt billigst.  
**Hüte | Mützen | Wäsche | Krawatten | Jagdwesten | Unterzeuge**

# Nur kurze Zeit!

stellen wir einen grösseren Posten **Schuhwaren** zu ganz enorm billigen Preisen zum **Extra-Verkauf**.

<b>Herrn-Zugstiefel</b> genagelt <b>3.85</b>	<b>Herrn-Zugstiefel</b> sehr dauerhaft <b>4.85</b>	<b>Herrn-Zugstiefel</b> genagelt <b>5.85</b>	<b>Herrn-Zugstiefel</b> Vorleder <b>6.95</b>	<b>Herrn-Schnürstiefel</b> Arbeitsstiefel <b>4.85</b>	<b>Herrn-Schnürstiefel</b> genagelt <b>5.85</b>	<b>Herrn-Schnürstiefel</b> ohne Seitennaht <b>6.35</b>	<b>Watte „Herrnlob“</b> Boxcalf <b>7.95</b>
<b>Damen-Dongola-Stiefel</b> <b>3.50</b>	<b>Damen-Stiefel</b> „Erna“ <b>4.85</b>	<b>Damen-Stiefel</b> hohe Form <b>5.85</b>	<b>Damen-Stiefel</b> sehr modern <b>6.35</b>	<b>Watte „Damenlob“</b> Boxcalf <b>7.35</b>	<b>Damen-Tuchstiefel</b> mit Lederbesatz <b>2.95</b>	<b>Damen-Stiefel</b> mit Pelzfutter <b>9.85</b>	<b>Weisse Damen-Schnürstiefel</b> <b>5.95</b>
<b>Kinder-Stiefel</b> 18 21 warmer Futter <b>1.65</b>	<b>Rossleder-Stiefel</b> extra stark 21 24 <b>2.45</b>	<b>Boxcalf-Stiefel</b> 21 24 <b>3.45</b>	<b>Rossleder-Stiefel</b> extra stark 25 26 <b>2.95</b>	<b>Boxcalf-Stiefel</b> 25 26 <b>3.95</b>	<b>Rossleder-Stiefel</b> 27 30 extra stark <b>3.45</b>	<b>Boxcalf-Stiefel</b> 27 30 <b>4.75</b>	<b>Rossleder-Stiefel</b> 31 35 extra stark <b>3.95</b>
<b>Kinder-Ohrschuhe</b> Fitz und Plüsch mit Ledersohle <b>85</b> Pf.	<b>Mädchen-Socken</b> mit Ledersohle <b>68</b> Pf.	<b>Damen-Hauschuhe</b> m. warmen Futter <b>1.95</b>	<b>Damen-Filzschuhe</b> mit Ledersohle <b>82</b> Pf.	<b>Watte Damen-Spangenschuhe</b> <b>2.95</b>	<b>Damen-Pantoffel</b> <b>34</b> Pf.	<b>Herrn-Pantoffel</b> <b>43</b> Pf.	<b>Gummi-Schuhe</b> für Kinder <b>65</b> Pf.
<b>Herrn-Schnallen-Stiefel</b> Rohleder <b>5.35</b>	<b>Herrn-Schnallen-Stiefel</b> Rohleder <b>5.95</b>	<b>Damen-Boxstiefel</b> ganz befond. billig <b>5.35</b>	<b>Damen-Stiefel</b> Chevreau und Boxcalf mit Laftappe <b>7.95</b>	<b>Boxcalf-Stiefel</b> 31 35 <b>5.65</b>	<b>Burschen-Stiefel</b> 36-39 <b>4.25</b>	<b>Damen-Spangenschuhe</b> mit Schleiße <b>1.95</b>	<b>Damen-Spangenschuhe</b> Erst für Lad <b>2.95</b>

## Schuhwaren-Massenverkauf Gebr. Schachmann

Breiteweg 69-70, Ecke Scharnstrasse.

### Schultornister

empfiehlt die

### Buchhandlung Volksstimme.



wo er seinen Winterbedarf deckt!  
Ich offeriere auf 1500

## Teilzahlung

Winter-Überzieher, Damenkragen und Jacketts sowie Herren- u. Knaben-Anzüge

bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung

**Theodor Matthies** Breiteweg 82, 1  
Ecke Yenedischestr.



## Friedrich Grashof

11 Johannisfahrstraße 11  
Früher langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gehse  
Grosses Lager in Winter-Paleten Joppen  
sowie Herren- und Knaben-Garderoben  
Spezialität: Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.



G. WEISS, SCHÖNECK (SACHSEN)  
Grösste Ausw., direkt. Versand.  
Garantie! Hauptkatalog 98 freil.

**! Ehrliche !**  
Sente erhalten Taschen-  
Uhren und Ketten  
sowie moderne 1480  
**Zimmer-Uhren**  
Regulatore und Werk auch auf  
Teilzahlung. 3 Jahre Garantie.  
Rl. Angl. Abzahl. p. Woche 1 Mk.  
an. Trotz Abzahlung keine höher.  
Preise. Reparaturen billig. Ver-  
sende auch nach ausserhalb. Be-  
stellung per Postkarte genügt.  
Vorehandl. Magdb.-Neustadt  
Nikolaistrasse 4.

## H. Reichardt

Magdb.-Neustadt  
Zückerstr. 120a  
offeriert:



Herrn-Wechsleder-Schnürstiefel . . . v. 5.00 Mk. an  
" Boxcalf-Schnürstiefel " 7.50 " "  
Damen-Wechsleder-Knopf- u. Schnürstiefel " 5.00 " "  
" Boxcalf- " " 7.00 " "  
**Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel**  
**Elegante Stiefel** 1703  
in Chevreau und Boxcalf für Herren, Damen und Kinder.  
**Breite und weite Schuhe und Stiefel**  
für empfindliche Füsse.  
Fitzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Tuchschuhe  
gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel  
Fitzschnallenstiefel, Fitzschnürstiefel mit u. ohne Lederbesatz  
Ballschuhe, Gummischuhe.  
1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Gintgefochten usw.  
in größter Auswahl zu billigen Preisen.

# Reinhold Steiner, Neustadt Lübeckerstr. 36

## Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren

Meine diesjährige

ist eröffnet.

Ich biete bei  allerbilligsten Preisen eine wirklich grosse Auswahl reizende Neuheiten  **Puppen, gekleidet u. ungekleidet, Fell-, Fahr- u. Schaukelpferde, Dampfmaschinen, Laterna magica, Burgen, Festungen, Soldaten, Märchenbücher, Bilderbücher, Jugendschriften u. v. a.**

Neu eröffnet!  
**Neustadt, Ritterstr. 1b**  
**Schuhwaren**  
Billig! Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel  
Stiefelsohlen, Filzschuhe  
Holzschuhe 1487  
Kinderschuhe, Pantoffel  
zu spottbilligen Preisen im  
Gelegenheitskauf-Geschäft  
von **J. Korn.**

**163. Pfand-Versteigerung**

Am **Mittwoch**  
**den 6. Dezember d. J.**  
von nachmittags 2 Uhr an, werden  
alle die in der Zeit vom  
**16. Januar**  
**bis Ende Februar 1905**

von Nr. 1088 bis 4181  
verzeichneten Pfänder öffentlich ver-  
steigert.

**Leihhaus**  
**M. Korn**  
Franziskanerstr. 3 a.

**M. Korn**

**Franziskanerstr. 3a**  
Heute Sonnabend, Sonntag  
und Montag

**3 Ausnahme-Tage**  
zu den auffeherregend  
spottbilligen  
Ausnahme-Preisen

**Goldene Damen-Uhren**  
Stück 12.50 Mk.  
**Silberne Herren-Uhren**  
Stück 7.00 Mk.

**Sange Halsketten in pracht-  
vollen Mustern**  
Uhrketten f. Herren, fein, fein!  
in großer Auswahl

**Goldene Verlobungsringe**  
(333 gef.) 4.00 Mk.  
**Winter-Uhren (Groschwiniger)**  
Hochf. Gehäuse mit Schlagwerk

**Winter-Paletots**  
für Herren und Junglinge  
**Winter-Joppen**

mit warmem Futter in jeder Größe  
**Hoch- und Jackett-Anzüge**  
in sehr fein. Berliner Ausführung  
Einzelne Jacketts Mk. 6.40  
**Winter-Joppen** Mk. 3.55

**Gute Zigarren**  
und noch verschiedne andre  
Sachen  
zu spottbilligen Preisen

**M. Korn**  
Franziskanerstr. 3a

**J. Martens**

Neustadt, Lübeckerstr. 99 a.

Empfehle:  
 **Große frische  
Buschhasen.**  
ff. Land-  
**Gänse**  
auch geteilt.

— Spezialität: —  
**Wurstwaren eigener Schlachtung.**  
Jeden Mittwoch Stückfleisch sowie  
frische Wurst. Meine Wurstwaren  
eigener Schlachtung haben allgemeine  
Anerkennung gefunden.

Ferner empfehle:  
**Fischwaren.**  
Jeden Dienstag und Freitag frische  
Angel-Schellfisch, gr. Heringe,  
Stinte und Seelachs zu billigsten  
Tagespreisen, sowie geräucherter u.  
marinierte Heringe, fetter Bück-  
linge, echte Kieler Sprotten,  
Delfarbinnen, russischen Kaviar,  
Corned beef und sämtliche Sorten  
Käse.

**Wurstschmalz** Pfd. 50  
Täglich frische

**Margarine** Pfd. 50  
60 75  
80 Pfg.  
Täglich frische 1859  
feine und feinste

**Dampf-Butter**  
**Molkerei-Butter**  
Pfd. 1.25 und 1.30 Mk.

**Butterhdlg. Edelweiss**  
Inhaber: J. Lehmann  
40 Sudenburg 40  
Halberstädterstr. 40

Heute Sonnabend  
**frische Bücklinge**

**Kanonen-**  
und andre  
**Heiz- und Kochöfen**

Ofenrosten, Ofenmaie u. Ofen-  
rohre, mehrere gebrauchte große  
Zylinderöfen, 2 große amerik.  
Defen, ebenfalls gebracht,  
verkauft billig 21588

**Fr. Hentrich**  
Neustadt, Neubaldensleberstr. 46.

**Stassfurt.**  
Das Hinscheiden unsrer ge-  
liebten Tochter **Emma** im  
Alter von fast 13 Jahren  
zeigen allen Freunden und Be-  
zianten in tiefster Betrübniß  
mit der Bitte um stille Teil-  
nahme an.

**Otto Bergmann**  
nebst Familie.  
Die Beerdigung findet Sonn-  
tag, vormittags 11 Uhr, vom  
Trauerhause, Bismarckstr. 37,  
aus statt.

**Standesamt.**  
Magdeburg, 30. November.  
Aufgebot: Ehemal. Arbeiter  
Ray Babude mit Anna Salmann.  
Schloffer Richard Reinhold Erd-  
mann Müller hier mit Emma Wier-

# Weihnachts-Geschenke!

- Gummi-Schuhe** für Herren, Damen und Kinder in den neuesten  
Fassons, für Kinder von 80 Pf. an, für Damen von 1 Mk.  
und für Herren von 1.50 Mk. an.
- Gummi-Tischdecken**  
in reizenden Mustern, von 50 Pf. an.
- Gummi-Wandschoner**  
hinter Wachslichter, von 18 Pf. an.
- Gummi-Tischläufer**  
in reizenden Mustern, von 45 Pf. an.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen**  
sehr praktisch, von 70 Pf. an.
- Gummi-Kinderschürzen**  
in entzückenden Mustern u. modernen Fassons von 30 Pf. an.
- Gummi-Rosenträger**  
für Herren und Knaben von 35 Pf. an, in großer Auswahl.

## Markttaschen

- Linoleum-Teppiche**  
in prachtvollen Mustern von 2.25 Mk. an per Stück.
- Linoleum-Läufer**  
von 58 Pf. an p. Mtr., in Blumen- u. Parkettmustern.
- Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer**  
2 Mtr. breit, von 90 Pf. an p. □ Mtr.
- Linoleum-Vorlagen** von 33 Pf. an.
- Linoleum-Reste** zu reduzierten Preisen.

# Hugo Nehab

**Spezialgeschäft für Gummwaren, Wachs-  
tuch und Linoleum**  
**Johannisbergstr. 2, am Altmarkt**  
gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

Gertrud, Zwillingst. des Ruffgers  
Joh. Gerlach, 20 T.

**Sudenburg, 30. November.**  
Aufgebot: Konditorgehilfe  
Jakobs Gaugen mit Ida Hermine  
Auguste Brandt.  
Eheschließungen: Fabrik-  
schlosser Paul Voth mit Anna  
Remmert. Arbeiter Otto Knoop mit  
Luise Gellesch geb. Lange.  
Geburten: Walter, S. des  
Eisenbahnarbeiters August Brandt.  
Kurt, S. des Brauereiarbeiters Ernst  
Prochnow.  
Todesfälle: Kurt, S. unehel-  
lich, 5 T.

**Sudau, 30. November.**  
Geburten: Anna, T. des  
Ruffgers Walter Gorges. Hermann,  
S. des Lokomotivheizers Hermann  
Rieß.  
Todesfälle: Emma geb. Haack,  
Chefrau des Schlossers Fern. Rolte,  
25 J. 7 M. 1 T.

**Neustadt, 30. November.**  
Aufgebot: Fabrikarb. August  
Karl Gutschmidt hier mit Hulda  
Wilhelmine Ludwim in Gommern.  
Geburten: Piejelotte, T. des  
Kaufmanns Otto Hecht. Heini, S.  
des Schneiders Wilhelm Hanisch.  
Charlotte, T. des Malers Hermann  
Wagener. Ernst, S. des Arbeiters  
Hermann Rogge. Richard, S. des  
Arbeiters August Schiborr. Elli,  
T. des Arbeiters Karl Lange.  
Todesfälle: Ernst, S. des  
Arbeiters Hermann Hesse, 12 T.

**Ufcherleben.**  
Aufgebot: Schuhm. Julius  
Schmelzer mit Martha Gerold. Buch-  
bruder Rudolf Ackmantel mit Ida  
Deide.  
Todesfälle: Walter, S. un-  
ehelich, 12 T.

**Burg, 28. November.**  
Geburt: T. unehelich.  
Todesfälle: Invalide Wilhelm  
Barckmin, 64 J. Marie Götter, 1 W.

**Bom 29. November.**  
Todesfälle: Privatbeamter  
Otto Hüner, 48 J. Albert Otto  
Emil, S. des Schriftsetzers Oskar  
Böhning, 10 M. Hilba, T. des  
Kaufmanns Hermann Girsch, 2 J.

**Suedlinburg.**  
Bom 22. bis 28. November.  
Aufgebot: Bahnarb. Alwin  
Lory in Halberstadt mit Berta Vogt.  
Schriftsetzer Franz Kaufmann in  
Halberstadt mit Marie Brünne.  
Bahnkünstler Otto Wegner in Berlin  
mit Agnes Leopold.  
Eheschließungen: Land-  
wirt Franz Hende mit Berta Wuro.  
Schuhmacher Otto Vogel mit Marie  
Leutloff.

Geburten: S. des Mechanikers  
Fedor Ruske. T. des Kaufmanns  
Karl Bauer. T. des Klempners  
Franz Seberin. T. des Klempners  
Adolf Friedrich. S. des prakt. Arzts  
Dr. med. Wilhelm Stroforb. S.  
des Kaufm. Bruno Reichel. S. des  
Geschirrführers Hermann Gürgen.  
S. des Arbeiters Michael Dietrich.  
T. des Geschirrführers Friedrich  
Piefing. S. des Bäckermeisters  
Heinrich Spengler. S. des Gärtners  
Karl Fügemann. S. des Schwimm-  
meisters Richard Ruffmar. T. des  
Schneiders Emil Doffe.

Todesfälle: Otto, S. des  
Arbeiters Guido Felgentreff, 8 M.  
Walter, S. des Geschirrführers  
Hermann Lochner, 1 J. Hermine  
geb. Schulze, Ehefrau des Mügen-  
machermeisters Karl Willeke, 55 J.  
Waurer Louis Hebel, 55 J.  
Schneidermeister Gustav Henje, 90 J.  
Gerda, T. des Schriftsetzers Louis  
Schäfer, 3 J. Witwe Luise Pälml  
geb. Sonnemann, 75 J. Arbeiter  
Christian Münch, 63 J. Kurt, S.  
des Kaufmanns Philipp Eichenbach,  
1 J. Margarete, T. des Bahn-  
arbeiters Wilhelm Saft genannt  
Schreiber, 14 T.

**Schönebeck.**  
Aufgebot: Steinmetz Oskar  
Nehr mit Minna Voth.  
Geburten: Martha, T. des  
Maurers Karl Wischoff. Paul, S.  
des Arb. Hermann Gerlehr. Berta,  
T. des Fabrikarbeiters Theodor  
Marczat.  
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm  
Heper, 37 J.

Nach Amerika und zurück.

(Schluß.)

Wir mochten ungefähr zwei Stunden spazieren gegangen sein, als es hieß: Schlafen gehen! Jeder bekam eine Decke. Wir suchten unsere Betten, fanden aber keine und mußten uns, wie es am ersten Tage nicht anders üblich ist, in voller Kleidung auf dem Asphalt-Fußboden legen. Vor Aufregung konnte ich nicht schlafen.

Morgens 8 Uhr bekamen wir trocknes Brot und Kaffee. Genau wie am Tage zuvor wurde aufgerufen, es gingen Leute ab, neue kamen hinzu. Ein Säusen und Brausen in dem weiten Raum, beinahe wie Meeresbrandung. Manchmal kommt es vor, daß an einem Tage über 10 000 Fremde von der Einwandererbehörde abgefertigt werden müssen.

Mittags gab es Fleisch, Brot und Kartoffeln. Fast mit niemand kann man sprechen, denn so ziemlich jeder spricht eine andre Sprache.

Abends 5 Uhr wurde wieder mein Name aufgerufen, und ich wurde von einem Beamten nach dem Deportationsbureau geführt. Es wurden mir hier in Anwesenheit dreier Beamten von einer Frau, die gut Deutsch sprach, viele Fragen vorgelegt. Nachdem ich diese beantwortet hatte, wurde mir eröffnet, daß ich vom Arzt für herzleidend befunden worden sei, und da ich deshalb dem amerikanischen Staat zur Last fallen könnte, aus diesem Lande von der Landung ausgeschlossen würde. Auf Grund des Gesetzes vom 1. Mai v. J., nach dem sich die Schiffahrts-Gesellschaften verpflichten müssen, alle beantragenden Passagiere unentgeltlich zurückzuführen, mußte mich die Gesellschaft, die mich vorher befördert habe, wieder zurücktransportieren. Ich könnte allerdings gegen diesen Beschluß appellieren oder, wenn ich einen neuen Freund hätte, diesem schreiben, damit er sich für mich verbürgere, damit ich doch noch einwandern könnte.

Diese Mitteilung kam für mich nicht niederschmetternd, denn ich hatte mich schon darauf vorbereitet. Wenn ich meinte, daß ich es bis jetzt schlecht gehabt hätte, so hatte ich zwar recht, doch das, was ich erduldet, stand gar nicht im Vergleich zu dem, was kam.

Ein Beamter führte mich in einen großen Raum, in dem ungefähr 200 männliche Personen jeden Alters beisammen waren. Die verschiedensten Nationen und Rassen waren vertreten. Was ich hier erlebt habe, spottet jeder Beschreibung. Solche Unsitlichkeit und Verkommenheit habe ich noch nie gesehen und werde so etwas, solange ich lebe, nicht vergessen. Den Beamten dieser Station ist es vorgeschrieben, die Leute anständig zu behandeln. Aber es gehört wirklich eine Portion Ruhe dazu, diese Vorschriften einzufassen. Der Anständige muß natürlich mit leiden. Schade, daß es nicht erlaubt ist, all das in der Presse wiederzugeben, was ich gesehen habe. Burtschen jagten in dem großen asphaltierten Saal hin und wieder und schlugen sich derart, daß man dachte, es stürze hier nach dem andern nieder. Die Burtschen waren entweder Tschechen, Polen, Russen oder Italiener. Das leicht brennbare Gepäck der Leute lag in der Halle herum, dabei brannten die Leute Papier an und stieken damit in der Luft herum. Alles dies bei verriegelten Fenstern und verschlossenen Türen. Das Schreien und Lachen nahm einem förmlich den Verstand. Ich schrieb einen Brief und depechierte an einen Genossen, worauf ich die Antwort erhielt, daß dieser sich für mich verwendet hätte. Am Abend kam ich von diesen unangenehmen Menschen weg in einen andern Raum. Hier fand ich's nicht viel besser, dafür noch einige Wesen. Ich legte mich auf eine Bank und versuchte zu schlafen. Da hörte ich Wimmern und Jammern, das von einigen Ungarn herrührte. Diese und die wenigen Deutschen waren ansäuhig. Oft sah ich, wie ein Vater seinen Sohn umschlang, beide weinten. Der Vater war auf einem Auge blind und wurde deshalb auch wieder zurückgebracht. Es befanden sich außerdem Lahme, Greise und auch Ausgewachsene in diesem Saal. Mit Recht wird wohl jeder fragen: Warum werden überhaupt diese Leute von den Schiffahrtsgesellschaften zur Beförderung angenommen, da diese doch wissen, daß elende Menschen zurücktransportiert werden? Nun, es ist den Herren Agenten ganz gleich, ob die Leute wieder zurückgebracht werden. Die Hauptsache ist für sie möglichst recht viel Provision. Was sie durch ihre Handlungsweise für Elend anrichten, ahnen sie wohl in den meisten Fällen selber nicht. Ich könnte hier viele Beispiele anführen, wo auf diese Weise Familien auseinandergerissen wurden.

Da die amerikanischen Gesetze nun einmal so lauten, mußte nach meiner Ansicht von jedem, der auswandern will, schon im Heimatland ein Zeugnis über den Gesundheitszustand erworben und auch noch der Betrag von 10 Dollar bei den Agenten hinterlegt werden. Es würde dadurch mancher vor Zakad. A. bewahrt bleiben. Jedoch weiter in meiner Erzählung. Am 1. Uhr ließ es aufstehen. In einem großen Becken wäscht man sich. Vieles wird in diesem Becken auch schmutzige Sachen, Säulen, Sächer und verschiedenes andre gewaschen. Im Raum befindet sich ein großer Aufblasungsapparat, wo die Leute ihre runden Säcken zum Trocknen aufhängen können. Hinten ist der Abort. An der Tür, die Saal und Abort trennt, steht oben und unten eine halbe Elle. Die große Höhe ist nach für die Verhütung, die Wohlgerüche des Aborts und die Ausdünstungen der vielen Menschen verhindern sich zu einem atembeklemmenden Dunst. Abends gibt es Tee und Brot, 8 bis 10 Stück gerolte Pfannkuchen und einen Kaffee Bohnen.

So ging es einen Tag wie den andern, bis ich endlich am achten Tage aufgerufen wurde und wieder eine Karte erhielt mit der Bezeichnung „Deportationskarte“. Ich wußte, daß es wieder zurückging. Wir waren einige zwanzig Mann. Die Augen mußten allein essen, d. h. nicht mehr mit andern zusammen. Dann ließen man uns wieder in einen unglücklichen Raum, worauf jeder gemerkt wurde. Hierauf mußte ich meine Karte über mein Gesicht abgeben. Die religiösen Schriften, die denen dort in der Vernehmung nicht gezeigt wird, hatte ich mit mir genommen. Ein Herr Pfarrer kam und wünschte uns glückliche Reise. Ich habe natürlich diesem Herrn reinen Wein eingeschüttet. Einem armen, dazu lahmen Schneidergehilfen war der Koffer mit Wäsche, Äpfeln und verschiedenen Handwerkszeug gestohlen worden. Ohne Schadenersatz zu erhalten, mußte er die Reise antreten. Es verging noch eine halbe Zeit, dann hieß es: „Kommt man, kommt man“, und erwartete ging's. Ich mit meinem Vetter, das heißt meinem Sommerüberlebender (der die acht Tage meine Jüde war) am Vortage, so wurden wir wieder wie Sträflinge separiert auf einem kleinen Dampfer nach New-York mit noch vielen andern Passagieren gebracht. Ein kleiner Klassenwagen erwartete uns, und einer nach dem andern wurde am Arm festgehalten und nach dem Wagen geführt, wo wir einsteigen mußten. Wir waren 13 Mann, die hinter der verschlossenen Straßenvorwand in New-York den Broadway hinunterführten, auf die

Bears (Muswandlerhallen) zu. Hier kamen wir, gleich wie wir saßen, mit Pferd und Wagen auf eine Fähre. Wir fuhren nach Hoboken, die Fähre legte an, und Pferd und Wagen konnten in die große Halle einfahren.

Wir wurden bis ans Schiff gefahren, mußten absteigen und begaben uns mit unserm Gepäck an Bord. Für uns waren schon kleine Zellen separiert; in der einen wurden sieben, in der andern sechs Personen abermals eingeschlossen. Diese Zellen waren so klein, daß wir übereinander westen mußten. Wenn einer von uns eine Notdurft verrichten wollte, so mußte er natürlich ganz gehörig an die Tür schlagen, damit es die Leute hörten, die mit dem Einladen von Jägern beschäftigt waren.

Am andern Tag mittags 2 Uhr waren alle Passagiere an Bord. 2 Uhr 15 Minuten erkante zum letztenmal die gewaltige Dampfmaschine, und als das Schiff ungefähr 10 Minuten gefahren war, wurden unsere Zellen geöffnet und wir waren frei! Wir waren nur deshalb gefangen gehalten worden, damit die Gesellschaft keine Strafe an den amerikanischen Staat zu bezahlen hat, wenn einer der Deportierten den Weg in die Freiheit findet. Wir waren nicht lange frei, so kam auch schon einer aus der Zwischenbestände und fragte, ob wir mit Kartoffeln leben wollten. Selbstverständlich lehnten wir dies ab, da es keine Verköstigung gab. Am andern Tag jedoch wollte mir ein Steward und er fragte mich, ob ich in der ersten Kabine mit helfen wollte. Da mir gutes Essen zugeordnet wurde, nahm ich an. Eine Stunde später war ich schon mit Putzwäsche beschäftigt. Es ist dies eine sehr leichte Beschäftigung. Hier lernte ich nun erst den Unterschied zwischen erster und zweiter Kajüte und dem Zwischenbeständen kennen. Ich will hier vermelden, ein Bild davon zu entwerfen.

Morgens, wenn der Matrosen für die Zwischenbestände fertig ist, nimmt einer eine große Metallgabel zur Hand und klappelt, daß man aus dem tiefsten Schlaf erwachen muß. Zum Matrosen gibt es frisch gebackenes Weizenbrot. Mittags wird wieder gellingselt. Ein Zwischen und Drängen entsteht, es will jeder mehr seinen Stuhl voll haben. Dann sucht man sich mit dem gefüllten Stuhl ein Plätzchen, wo man sich zum Essen setzen oder legen kann. Hat der oder jener an einem Napf voll Essen nicht genug, so bekommt er auf Verlangen noch mehr. Polen und Russen sind es, die meist den größten Appetit entwickeln. Das übriggebliebene Essen wird über Bord geworfen. Abends gibt es wieder Brot und Tee, auch Salzhering. Alles Brot, was übrig bleibt, kommt über Bord. Ab und zu spielt einer auf einer Mundharmonika oder Ziehharmonika — Tafelmusik.

Und nun zur ersten Kajüte. Hier werden die Speisen in ordentlichen Töpfen und nicht in Kesseln gekocht, das Fleisch wird gut gebraten. Uebrigens habe ich eine solche Kücheinrichtung wie hier noch nie gesehen.

Am 7. Uhr wird gebeten, halb 8 Uhr das zweite und um 9 Uhr das dritte Mal. In dem großen, auf das feinste dekorierten Speisefeston befinden sich mehrere Tafeln, ein Pianoforte und schöne Salonleuchten mit elektrischer Beleuchtung. Die großen Tafeln sind angeordnet, ebenso auch die gepolsterten Drehstühle. Die Herrschaften erscheinen in Morgenkleidung. Für jede Tafel ist ein Steward zur Bedienung von neun bis zehn Personen vorgesehen. Die Herrschaften nehmen die Speisekarte, die jeden Tag von dem Oberkoch aufgestellt und auf dem Schiff gedruckt wird, zur Hand, und es gibt ein Fragen und Antworten, ein Schimpfen und Klagen unter den Stewards. Bei jedem Gang — gewöhnlich

Fenilleton.

Wachdruck verboten.

Die Kinder der Exzellenz.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(51. Fortsetzung.)

Diedrichsen aber flehte: „Meine werten Herren, tun Sie mir die Liebe und lassen Sie mich erst in Ruhe mein Stückchen Braten verzehren. Ich habe so eine verdammt feine Nase — das ganze Menü habe ich durchs Schlüsselloch gerochen — und dabei seit zwei Uhr nichts gegessen! Tantalus war Ihnen nur so ein Sportshungerer gegen mich. . . Mein Name ist Diedrichsen, Musikdirektor außer Dienst. . .“ unterbrach er sich selbst, mit eifriger Verbeugung sich dem Prinzen vorstellend.

„Prinz Fähringen, Premierleutnant außer Dienst,“ murmelte jener zurück.

Dem alten Wuz dämmerte eine Ahnung der Wirklichkeit auf, als er sich erinnerte, was Trudi auf der Treppe ihm anvertraut. Er wollte dem guten Diedrichsen in seiner Verlegenheit heilbringend und einen plausiblen Grund seiner Anwesenheit finden helfen. Damit rief er, als jener seine erste Portion fast vertilgt hatte: „Herr Musikdirektor, Sie sind gewiß von Exzellenz Versen gebeten worden, ihr den Herrn Sohn einzufangen, nicht wahr?“

Doch der harmlose Professorenvater griff nicht nach diesem Rettungstau, das ihm der Major so freundschaftlich zuwarf, sondern verließ sich auf seine eignen, sehr geringen Schwimmkünste und versetzte: „Ach nein, davon wüßte ich nichts, Herr Major! Ich wollte nur. . . ich dachte. . . weil's doch so ein schöner Abend war. . . Du wirst einmal ein bißchen mit dem Fräulein musizieren.“

„Musizieren — ah! Sie kannten also Fräulein Grigori bereits näher, Schwiegerpapachen?“ neckte der Leutnant.

„Freilich, freilich — sie ist ja unter meiner Leitung in Bajewalk zuerst aufgetreten — jawohl, freilich! Alte Bekannte!“

„Ich denke, das war vor fünfzehn bis zwanzig Jahren, wie Sie in Bajewalk. . .“

„In Münderrollen natürlich,“ erklärte idyllisch dieser Müllergeselle von einem Musikdirektor. „Sie debilitierten als zweiter Meerkater in der Jenderstode — nicht wahr, Müllergeselle? Ich weiß es noch wie heute!“

„Aber weshalb vertrieben Sie sich denn vor uns?“ fragte der Prinz.

„Weil, weil. . . nun lassen Sie, ich bin Vater eines außerordentlichen Professors und Schwiegervater eines ordentlichen Baronessaus. . . Da muß man schon auf die Würde halten, nicht wahr? Man ist allerdings noch lange kein Meergreis, man führt das Her; eines Königs in Busen küssen, wenn man so einem reizbaren Fräulein ins Auge jagt. . . aber vor den jungen Herren. . . na, Sie werden mich ja nicht verzeihen, Herr Major. — Volodien, der dener Herr Leutnant, sagen Sie's bloß nicht zu Hause, daß Sie mich erwischt haben.“

Die Trölligkeit des naiven Musikdirektors gab immer neuen Anlaß zu lauten Ausbrüchen allgemeiner Heiterkeit und würzte den Gästen das Mahl eben so sehr, wie vorher die schlechten Scherze Volodien den Appetit verdorben hatten. Nach dem Essen machte man wieder etwas Musik, sehr leichte Musik, bei welcher sich's ganz gut plaudern ließ. Zudem hatten alle des köstlichen Schamweins so reichlich genossen, daß weder die Vortragenden noch große Aufmerksamkeit beanspruchten, noch die Zuhörer für ihre Müßiggangigkeit besonders streng zu beurteilen waren.

Adriane sang. Wuz und Geadt saßen nebeneinander auf dem Sofa.

„Sie müssen mir schon den Gefallen tun, lieber Major,“ sagte Rudolf.

Der Angeredete ließ mit ärgerlichem Ruck die Spisen seines Türken Schnauzers durch die Finger gleiten: „Aber stellen Sie sich doch bloß vor, mein Vetter, die's Hirnverbrannte Idee: ich, der älteste Freund des Hauses Verjen, soll Ihnen helfen, das Kunstgebe, den Vodo, fortzuführen!“

„Beruhigen Sie sich, ich will es so schlimm nicht machen. Uebrigens kann es dem jungen Herrn nicht schaden, wenn Sie ihm auch hierin Ihren vollen Ernst zeigen. Soll man mir etwa nachsagen, daß ich diesen kleinen Dragoner unge-

bracht hätte, weil seine Schwester mich nicht heiraten wollte at a moments warning?“

„Wenn er nun aber Sie ansieht? Er weiß ja nicht, welche traurige Rolle er in dieser Schicksalstragödie spielt. So man ihm erlauben, den einzigen Sohn der Eltern, die durch seines Vaters Schuld in Elend und. . .“

„Durch Sie darf er es nicht erfahren — Ihre Hand darauf!“ unterbrach Rudolf fast gebieterisch. „Es wäre feige von mir, wenn ich mich hinter der Schuld des alten Generals vor den singeln des Sohnes verstecken wollte. Er soll sehen, daß er es mit einem Manne zu tun hatte! Wenn's das Schicksal will — Schicksal! Hundst! Der Sohn artet eben dem Vater nach, lebt lustig von meinem Gelde und knallt mich damit über den Kaufen! Diese Familie gehört als Mißerbeispiel in eine darwinistische Naturgeschichte. Die Verjens verflügen die Geadts, um ihre Rasse zu vervollkommen — haha!“

„Lieber Freund, Sie sind sehr aufgeregert — Sie gefallen mir gar nicht,“ sagte der Major, Rudolfs Auge suchend. „Sie sind nicht der Mann zum Verzeihenwerden, sondern zum Selbstverzeihen — das haben Sie Ihr Leben lang bewiesen! Da bei bleiben Sie nun aber auch, und fallen Sie nicht wie ein deutscher Mondscheinjüngling in Ohnmacht, weil Sie sich mit diesem höchst lebenswürdigen Fräulein in unbedeutende Verhältnisse eingelassen haben. Die Grigori klammert sich an Sie, weil sie stolz ist und Sie ihr imponieren. Sie würde Sie einknecht mit Kuffhand heiraten, vom Fleck weg — aber daß das eine Dummheit wäre, empfinden Sie schon jetzt, und sie würde es bald genug auch merken. Also warum so ängstlich? Asta ist ja rasend eifersüchtig auf ihre beste Freundin — ist Ihnen das noch nicht genug?“

„Ja, und hegt ihren Bruder auf gegen mich, damit. . .“

„Stimmelement nochmal! Wie können Sie das auch nur denken?“ brauste der alte Wuz auf. „Gabe ich Ihnen nicht gesagt, daß Asta alles weiß, daß sie selbst sich erbot, Ihnen sofort das Geld zu bringen.“

„Gewiß, weil ihr Hochmut den Gedanken nicht ertragen kann, daß irgend einer von ihrer Sippe nur noch etwas schuldig sein sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Es gibt es fünf oder sechs dazu die üblichen Nachspeisen — nämlich die Stewards wieder beizubringen sein, um geschlossenen, jeder sein Tablett auf dem Arm, in den Speisefasson einzuführen. Die Herrschaften haben nun ihre Gassen, und die Musikkapelle spielt die Tafelmusik. Wenn das Speisen vorüber ist, heißt es aufräumen und ganze Haufen von Geschirren aufzuwaschen. Von dem, was die Herrschaften übriggelassen haben, wird ein Teil gegeben, das meiste kommt in einen Blechkasten, Vad genannt. Diese Vad wird oben in der ersten Wendie täglich drei- bis viermal gefüllt und dann über Bord geworfen. Das schöne Brot, das bei jeder Mahlzeit verzehrt wird, das Geflügelfleisch, die schöne Bouillon und die guten Kraftbrühen, alles wanderte ins Wasser.

Mittags sowie abends immer das gleiche hässliche Treiben. Da die Stewards sehr geringes Gehalt bekommen, so sind sie darauf angewiesen, ihre Käse so zu vorzuvormunden wie nur möglich zu bedienen, um recht hohe Kringselder zu erhalten. Jeder Kajütenpassagier hat abends seine Nachtwache, was auch die Stewards besorgen müssen. Ein oder zwei Tage vor Bremen wurde eines Abends Galatafel abgehalten, weil in Plymouth und Cherbourg Passagiere aussteigen wollten. Sämtliche erste Kajütenpassagiere halten sich an die Tafel gesetzt und nahmen ihre Speisen ein. Plötzlich verloschte das elektrische Licht. Die Stewards versammelten sich im Vorzimmer. Von einer Eismaschine waren Gebilde, wie Blumenbüsche mit roter und blauer Farbe durchzogen, fabriziert worden. Diese Eisbüsche waren hoch und es brannte inwendig ein Licht.

Diese Leuchte sowie je ein Fächchen und Lampions und extra noch eine Platte mit Speiseeis tragend, marschirten die Stewards unter Musikbegleitung durch die Tafelreihen. Das schöne Gebäud wurde übrigens meist weggeworfen, die Eisformen ebenfalls. In diesem Abend gab es acht Gänge, ohne die verschiedenen Nachspeisen.

Sonntag früh spielte die Matrosentafel das Lied „Dies ist der Tag des Herrn“. Davon hörte aber von den Zwischenkajütenpassagieren niemand einen Ton. In Plymouth sowie in Cherbourg trugen die ersten Kajütenpassagiere unter Musikbegleitung aus.

Am 13. Tage kamen wir wieder in Bremen an. Ein paar Tage zuvor hatten uns die Seemöwen empfangen. Auf dem Wasser schwamm ein Haufen von Walhaien. Auch Scharen fliegender Fische sah ich eines Tages. Vollständig ermattet von den Strapazen der vier Wochen trat ich wieder in der Alten Welt ein. Das Gepäck wurde nach der Auskuffung wieder der Reihe nach aufgestellt, und als die scharfe Revision vorbei war, fuhren wir mit einem bereit stehenden Zug nach Bremen zurück. Ich suchte zunächst eine Oberrückfahrtsberge auf, übernachtete dort und trat am andern Morgen die Rückreise an. In Leipzig sah ich wieder Ausländer, die auswandern wollten. Sie taten mir sehr leid, waren doch vielleicht so und so viele dabei, die dem gleichen Schicksal entgegengehen, das ich hinter mir hatte. Nach einer Fahrt von ungefähr zwei Stunden kam ich wieder in Chemnitz an.

Alle Hoffnungen waren verschwunden, enttäuscht kehrte ich zurück. Wer Lust hat, auszuwandern, mag das, was ich hier niedergeschrieben habe, beachten und befolgen. Bei genauerer Prüfung wird er sich noch einmal überlegen, ob er auswandern soll. Die Herren Agenten bringen Passagiere, die Gesellschaft befördert diese, da das Essen weiter keine großen Kosten verursacht. Es kommt gar nicht darauf an, wenn noch mehr zurücktransportiert werden. Bekanntlich gibt es von Amerika nach Deutschland sehr wenig Passagiere. Sollte wirklich einer auswandern wollen, und er ist gesund, so rate ich ihm, nicht im Zwischenland, sondern zweier Kajüte zu fahren. Noch vieles könnte ich anführen, aber es mag genügen sein, der Gram steigt in mir auf, wenn ich daran denke, wie unbarmherzig meine Hoffnungen zerstört wurden.

### 213. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse, 20. Ziehungstag, 30. November 1905. Vormittag.

32 209 517 80 (500) 738 871 91 1136 348 91 532 630 99 763 897	11277 367 82 420 28
2174 (500) 236 43 (1000) 399 478 689 828 (1000) 956 1104 5 40 62 423	11281 12007
518 825 976 93 4186 235 345 73 91 730 (1000) 881 5159 75 (500) 214	11282 12008
578 685 99 881 913 6164 67 401 18 19 (1000) 522 (3000) 693 748 55 869	11283 12009
7106 305 70 553 67 606 (1000) 78 803 8016 396 893 2923 363 589 669	11284 12010
60 709 35 574 (500) 45 90 839 (3400) 73 908 73	11285 12011
10057 274 (500) 99 325 84 701 90 805 907 30	11286 12012
(1000) 716 97 801 12019 53 395 637 690 (1000) 738 881 13281 12007	11287 12013
137 424 26 (500) 28 49 52 519 99 624 15591 100 25 93 248 67 61 93	11288 12014
380 504 683 (500) 711 930 57 16122 33 310 74 (3400) 403 609 40 709	11289 12015
83 97 843 (3000) 925 17195 300 470 (1000) 656 87 (500) 747 603 (500)	11290 12016
37 921 18009 42 123 49 242 436 613 39 (500) 739 (500) 95 (3000) 898	11291 12017
(1000) 19279 88 385 518 625 43 69 755 (3400) 74	11292 12018
20103 70 330 96 432 675 602 68 21093 (1000) 122 41 225 (500) 883	11293 12019
541 681 85 89 731 925 22210 439 91 681 (3400) 761 833 23167 (500)	11294 12020
253 (500) 321 770 890 24190 267 87 672 91 729 73 872 (500) 25021 152	11295 12021
402 819 701 21 871 23671 101 54 70 839 27045 47 900 322 (1000) 34	11296 12022
623 614 931 28399 421 557 634 719 859 918 (1000) 29215 536 (500) 83	11297 12023
(500) 665 (500) 69	11298 12024
30030 170 620 23 701 826 49 31076 92 670 735 921 96 32007	11299 12025
75 117 442 68 525 687 83 731 33170 (500) 103 46 92 265 310 532 682	11300 12026
753 884 14145 55 245 83 821 436 74 690 718 63 (15000) 976 35027	11301 12027
(1000) 53 (3400) 138 83 225 83 346 97 407 12 (500) 772 824 94 374	11302 12028
(500) 14631 284 93 497 879 99 906 60 27065 67 (500) 94 162 63 (500)	11303 12029
98 451 598 690 711 841 940 38102 38 85 605 88 722 834 30110 319	11304 12030
669 93 729 803 10 70 949	11305 12031
40277 671 43012 (500) 85 419 (500) 22 66 82 618 750 903 23 42095	11306 12032
150 375 516 27 766 995 43208 779 893 44800 406 (1000) 690 (1000) 47330	11307 12033
45153 (1000) 67 72 93 98 758 34632 (500) 417 687 98 266 (1000) 47330	11308 12034
62 243 (1000) 402 50 619 (1000) 911 50 48316 631 87 23031 (1000)	11309 12035
149 77 299 661 749 (500) 48 821 67 (500)	11310 12036
50114 24 728 (500) 54 84 (1000) 924 69 15018 33 186 244 325 516	11311 12037
98 998 52191 223 620 61 67 611 28 53274 345 75 80 900 681 (500)	11312 12038
974 54012 23 45 48 269 378 613 703 42 80 983 55046 (500) 694 836	11313 12039
69 971 50183 95 202 712 832 53 77 352 57091 49 407 560 70 (500)	11314 12040
771 840 77 78 918 58062 (500) 922 59365 552 619 886	11315 12041
60064 406 42 (500) 613 828 93 (500) 98 939 61125 36 56 (500)	11316 12042
289 385 85 560 71 812 31 37 910 62095 488 663 922 62101 33 48	11317 12043
67 227 580 451 61051 54 624 65 887 (1000) 952 84 65092 297 323	11318 12044
30 525 35 (500) 687 810 26 931 64128 45 271 406 31 76 586 607 74 84	11319 12045
715 805 (1000) 90 919 (1000) 67017 41 80 246 89 (1000) 404 61 584	11320 12046
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11321 12047
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11322 12048
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11323 12049
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11324 12050
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11325 12051
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11326 12052
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11327 12053
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11328 12054
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11329 12055
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11330 12056
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11331 12057
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11332 12058
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11333 12059
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11334 12060
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11335 12061
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11336 12062
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11337 12063
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11338 12064
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11339 12065
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11340 12066
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11341 12067
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11342 12068
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11343 12069
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11344 12070
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11345 12071
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11346 12072
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11347 12073
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11348 12074
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11349 12075
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11350 12076
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11351 12077
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11352 12078
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11353 12079
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11354 12080
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11355 12081
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11356 12082
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11357 12083
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11358 12084
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11359 12085
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11360 12086
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11361 12087
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11362 12088
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11363 12089
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11364 12090
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11365 12091
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11366 12092
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11367 12093
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11368 12094
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11369 12095
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11370 12096
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11371 12097
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11372 12098
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11373 12099
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11374 12100
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11375 12101
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11376 12102
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11377 12103
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11378 12104
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11379 12105
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11380 12106
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11381 12107
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11382 12108
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11383 12109
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11384 12110
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11385 12111
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11386 12112
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11387 12113
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11388 12114
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11389 12115
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11390 12116
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11391 12117
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11392 12118
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11393 12119
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11394 12120
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11395 12121
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11396 12122
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11397 12123
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11398 12124
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11399 12125
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11400 12126
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11401 12127
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11402 12128
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11403 12129
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11404 12130
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844 63	11405 12131
730 804 (3000) 68110 460 597 (500) 699 929 61697 272 616 760 844	